35. Jahrgang. Montag, 14. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19411.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Hannover, 13. März. Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der **nationalliberalen Partei** wurde heute ein **Festcommers** veranstaltet. Die Feier wurde durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, welches begeistert aufgenommen wurde. Im weiteren Verlaufe derselben wurden Toaste auf die Partei, den Oberpräsidenten v. Bennigsen, sowie den Fürsten Bismarck ausgebracht.

Bern, 13. März. Der Bundesrath hat heute die Antwort auf die letzte italienische Note betreffend den **schweizerisch-italienischen Handelsvertrag** festgestellt. Der Bundesrath wünscht, daß die Vertragsverhandlungen bald wieder in Zürich eröffnet werden, während die italienische Regierung die Fortsetzung der Unterhandlungen auf diplomatischem Wege vorzieht.

Paris, 12. März. Der Justizminister **Ricard** verweilte heute längere Zeit in dem am Boulevard St. Germain gelegenen Hause, in welchem die **Explosion** erfolgte. Gestern Nachmittag wurden verschiedene Haussuchungen vorgenommen. Dieselben ergaben aber kein Resultat.

Anderlues, 13. März. Nach den Ermittelungen, welche die Direction des **Kohlenbergwerks** angestellt hat, in welchem sich am Freitag die **Explosion** ereignete, befanden sich in dem von der Explosion heimgesuchten Stollen 236 Bergleute. Von diesen wurden 63 unversehrt, 31 als Todte und 20 als Verwundete wieder aus dem Schacht heraufgeschafft; es sind also **122 Leichen** in dem Stollen geblieben. Eine große Volksmenge war heute zusammengeströmt, um an der Beerdigung der aufgefundenen **31 Todten** Theil zu nehmen.

Madrid, 12. März. Das Amtsblatt publicirt ein Decret, durch welches die **Fabrikation von Kunstweinen untersagt** wird.

Die **Ueberschwemmungen**, welche verschiedene Theile des Landes heimsuchten, beginnen **abzunehmen**.

Madrid, 13. März. Eine Bande von zwanzig **Bewaffneten** versuchte die **Eisenbahnbrücke** bei Almegro in der Provinz Ciudad-Real zu **zerstören**. Die Frevler wurden von Gendarmerie verfolgt.

Belgrad, 12. März. Heute hat hier die feierliche **Beisetzung** der Leiche des Metropoliten **Theodosius** stattgefunden. In der Presse wird das Fernbleiben des Metropoliten Michael von der Trauerfeier abfällig beurtheilt.

Konstantinopel, 13. März. Gestern haben die **Handelsvertragsverhandlungen** zwischen Frankreich und der Türkei begonnen.

Konstantinopel, 12. März. Wie die „Agence de Constantinopel" heute meldet, habe der **Sultan** angesichts der voraussichtlich entstandenen Schwierigkeiten die Absicht aufgegeben, den **Investitur-Ferman für den Khedive** von Aegypten zu ändern; Achmed Eyub werde daher demnächst nach Aegypten abgehen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 14. März.

Das Ende des Welfenfonds.

Aus dem Wortlaut des Schreibens des Herzogs von Cumberland an den Kaiser, welches der „Reichsanzeiger" am Sonnabend in seinem amtlichen Theil als Anlage zu einem Erlaß des Kaisers an das Staatsministerium zum Abdruck gebracht hat, kann man den Verlauf der Verhandlungen, welche zu diesem Schritt geführt haben, unschwer erkennen. Der Herzog beginnt mit der Bemerkung, er habe Grund anzunehmen, daß der Kaiser eine gütliche Erledigung der über den Abfindungsvertrag von 1867 entstandenen Differenzen wünsche. Zweifellos ist ihm eine bezügliche Mittheilung, wie man nach den früheren Vorgängen annehmen muß, durch Vermittelung des englischen Hofes zugegangen. Daraufhin richtet der Herzog an den Kaiser die freundliche Bitte, diese Angelegenheit einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen. Der nun folgende Passus des Schreibens betrifft den Schwerpunkt der Sache: die Versicherung des Herzogs, daß er keinerlei feindselige Absichten weder gegen das Reich noch gegen Preußen habe. Der Herzog hat, wie er bemerkt, eine solche Erklärung „schon früher" abgegeben; wahrscheinlich war es diese frühere Erklärung, welche dem Kaiser den Wunsch einer gütlichen Erledigung der „Differenzen" nahe gelegt hat.

Was den Inhalt dieser Erklärung betrifft, so läßt dieselbe bezüglich der Gesinnung des Herzogs an Klarheit und Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig. Nur eins ist in derselben nicht enthalten: sie ist kein ausdrücklicher Verzicht des Herzogs auf die Ansprüche des welfischen Hauses auf Hannover. Es ist also mit Rücksicht auf den Erlaß des Kaisers an das Staatsministerium, der die Aufhebung der Beschlagnahmeverordnung vom 2. März 1868 anordnet, unzweifelhaft, daß diesseits auch ein solcher Anspruch an den Herzog von Cumberland nicht erhoben worden ist. Das Merkwürdigste in dem Zusammenhang der Sätze ist zweifellos dieses: Als deutscher Fürst liebe ich mein deutsches Vaterland treu und aufrichtig. Indessen wird man auch darin einen Anspruch auf politische Rechte nicht sehen dürfen. Bekanntlich hatte auch König Georg V. den Vertrag mit dem Kaiser Wilhelm I. geschlossen, ohne seine Rechtsansprüche aufzugeben, wie unzweideutig daraus hervorgeht, daß in Art. 4 des Vertrags vom 29. Septbr. 1867 ausdrücklich stipulirt wird, das Schloß zu Herrnhausen und die Domäne Calenberg sollten so lange in preußischer Verwaltung bleiben, bis der König auf die hannöversche Königskrone für sich und seine Erben ausdrücklich verzichte. Der Vertrag vom 29. Sept. 1867 war eben lediglich ein Vertrag über Vermögensverhältnisse.

Selbstverständlich kann die Aufhebung der Beschlagnahme, wie in der bezüglichen Verordnung vom 2. März 1868 ausdrücklich bestimmt ist, nur durch ein Gesetz, also mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages erfolgen. Aber damit ist die Sache nicht erledigt. Im Gegentheil; erst nach Aufhebung der Beschlagnahme können die weiteren, in dem Vertrag vom 29. Septbr. 1867 in Aussicht genommenen Verhandlungen wegen Ausführung desselben, insbesondere wegen Sicherstellung der Ausgleichssumme für das Braunschweig-Lüneburgische Haus beginnen. Bis dahin bleiben sowohl die Werthpapiere wie die baaren Gelder deponirt und erhält der Berechtigte in halbjährlichen Raten die aufkommenden Zinsen u. s. w. Ja, in einzelnen Punkten wird der damalige Vertrag einer Abänderung bedürfen, da z. B. $4^1/_2$ procentige preußische Staatspapiere, in denen die Summe von 11 Mill. Thalern ausbezahlt werden soll, gar nicht mehr vorhanden sind. Aber das sind gegenüber der politischen Bedeutung dieser ersten Vereinbarung alles Quisquilien. Allerdings ist die Bedeutung der Aufhebung des Welfenfonds für die innere Politik heute, nachdem das Ministerium Caprivi der früheren Verwendung der Zinsen zur unmittelbaren oder mittelbaren Bekämpfung der feindlichen Bestrebungen des Königs Georg ein Ende gemacht hat, eine ungleich geringere, als sie noch vor 2 Jahren gewesen wäre; aber für die Stellung der hannoverschen Bevölkerung zur Regierung und zum Reiche selbst wird die Beendigung des nominellen Kriegszustandes von tiefgehender Wirkung sein. Die Frage ist nur, weshalb dieser Ausgleich, der sich heute so glatt vollzieht, bisher unmöglich gewesen ist.

Um so erfreulicher ist es übrigens, daß gleichzeitig mit der Veröffentlichung des von Freitag datirten Schreibens des Cumberländers die Gerüchte von dem Rücktritt des Herrn v. Bennigsen von dem Posten des Oberpräsidenten in Hannover in aller Form dementirt werden. Sollte man hannoverscherseits in der That versucht haben, die Beseitigung des Herrn v. Bennigsen von seinem Posten zu erreichen? Der Umstand, daß gerade welfische Blätter dieses Mal die Urheber der Gerüchte gewesen sind, ist in der That verdächtig.

*

Bei dem großen politischen Interesse, welches die Aufhebung des vielberufenen Welfenfonds hervorruft, tragen wir nachstehend den Wortlaut der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Schreiben des Kaisers und des Herzogs von Cumberland nach, wenngleich die Hauptsachen schon telegraphisch gemeldet sind.

Indem ich dem Staatsministerium ein Schreiben des Herzogs von Cumberland, königliche Hoheit, vom 10. März dieses Jahres anbei zugehen lasse, gebe ich demselben zu erkennen, daß ich nunmehr den Zeitpunkt für gekommen erachte, die durch die Verordnung vom 2. März 1868 ausgesprochene Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg aufzuheben. Wegen der Ausführung dieser Maßnahme will ich den Vorschlägen meines Staatsministeriums entgegensehen.

Berlin, den 12. März 1892.

Wilhelm R.
Graf v. Caprivi.

An das Staatsministerium.

Durchlauchtigster großmächtigster Kaiser und König, freundlich lieber Vetter und Bruder!

Da ich Grund habe anzunehmen, daß es den allerhöchsteigenen Wünschen Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät entspricht, eine gütliche Erledigung der Differenzen herbeigeführt zu sehen, welche wegen Ausführung des Vertrages obschweben, der unter dem 29. September 1867 über die Vermögensverhältnisse meines in Gott ruhenden Vaters Majestät, zwischen diesem und des hochseligen Königs Wilhelm von Preußen, nachmaligen deutschen Kaisers Wilhelm I. Majestät, abgeschlossen ist, nehme ich keinen Anstand, an Eure Majestät die freundliche Bitte zu richten, die Angelegenheit allerhöchstselbst einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu wollen.

Gern benutze ich diese Gelegenheit, wie schon früher erklärt, so jetzt wiederholt zu erklären, daß jedes den Frieden des deutschen Reiches und der ihm angehörenden Staaten störende oder bedrohende Unternehmen meinen Absichten fern liegt; als deutscher Fürst liebe ich mein deutsches Vaterland treu und aufrichtig, und nie würde ich — das versichere ich Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät ausdrücklich — wissentlich veranlassen oder gut heißen, daß mit den zu meiner Verfügung stehenden Mitteln, mögen sie mir schon zustehen oder erst in Erfüllung des vorgedachten Vertrages zufließen, feindselige Unternehmungen gegen Eure Majestät oder gegen den preußischen Staat direct oder indirect angestiftet oder gefördert werden.

Um so vertrauensvoller glaube ich mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Eure Majestät allerhöchst sich nicht länger behindert erachten werden, den obengedachten Vertrag zur Ausführung bringen zu lassen.

Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft verbeibe ich

Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät
freundwilliger Vetter und Bruder

Lothringerhaus Wien-Penzing, den 10. März 1892.

An des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Majestät.

Von **Preßstimmen** liegen über den Abschluß der Angelegenheit des Welfenfonds erst vereinzelte vor. Doch kann schon jetzt die Prognose gestellt werden, daß die öffentliche Meinung im großen und ganzen mit dem Ausgang zufrieden ist. Es fehlt freilich auch nicht an Widerspruch; so schreibt der socialdemokratische „**Vorwärts**":

Paris ist eine Messe, die 40 Millionen des Welfenfonds sind den formellen Verzicht auf etwas Unerreichbares, die Aufhebung der Annexion Hannovers, werth. Denn der Brief des Herzogs von Cumberland besagt klipp und klar, daß Ernst August sich mit dem Stand der Dinge abgefunden hat und ein für allemal resignirt, soweit Hannover in Frage kommt. Zur Sache selbst sei auch heute wieder von uns betont, daß die Auslieferung der vierzig Millionen, die bisher zur Besoldung von Reptilien, zur Subventionirung hilfsbedürftiger Schwiegerväter, hoher Beamter u. s. w. benutzt worden sind, an den Herzog von Cumberland in keinem Betrachte gerechtfertigt ist. Die Gelder des Welfenfonds sind hannoversches Staatseigenthum gewesen, sie gehören heute dem preußischen Staate und sind für öffentliche Zwecke, nicht für den Herzog von Cumberland zu verwenden, der keinen Anspruch auf den Fonds hat. Im Interesse der Steuerzahler ist gegen jede Maßregel zu protestiren, welche diesem klaren Thatbestand zuwider dem Sohne Georgs von Hannover ein Vermögen zuwendet, das dem preußischen Volke einzig und allein zukommt. Daran ändert die Friedensbotschaft des „freundwilligen Vetters und Bruders" Ernst August auch nicht das Mindeste. Hände weg! bleibt die Losung. Aber der preußische Landtag wird so sicher über den Stock springen, wie er die natürliche Vertretung der Bourgeoisie ist, er wird der Regierung auch den Welfenfonds apportiren.

Auch die „Voss. Ztg." bemängelt, daß der Herzog von Cumberland keinen Verzicht auf sein hannoversches Prätendententhum ausgesprochen hat. Aber diese und ähnliche Bedenken werden es nicht verhindern, daß die Aufhebung des Welfenfonds in der preußischen Volksvertretung ernstlichem Widerstande nicht begegnet. Dem Welfenfonds, dessen mißbräuchliche Verwendung zur Corrumpirung der Presse etc. allgemeines Aergerniß erregt hat, weint niemand ein Thräne nach. Man kann sich Glück wünschen, daß dieses Aergerniß aus der Welt geschafft ist und daß wir damit ein weiteres Inventarium aus der Bismarck'schen Erbschaft los werden. Und wenn sich die Berliner „Börsen-Ztg." von „hochachtbarer" Seite schreiben läßt: „Die Politik unserer Regierung ist eine Versöhnungspolitik, sie erinnert immer lebhafter an die Versöhnungspolitik des Grafen Taafe in Oesterreich, der die Herde geopfert hat, um die Wölfe zu gewinnen. Graf Caprivi hat die Polen versöhnt, die Ultramontanen entzückt, jetzt werden die Welfen gewonnen" — so halten wir es, bei aller Mißbilligung vieler Caprivi'scher Regierungsmaximen neueren Datums, für unangebracht, die Welfenpolitik unseres Reichskanzers mit der Nationalitätenpolitik seines österreichischen Collegen in eine Linie zu stellen.

Die Freiconservativen und das Volksschulgesetz.

Die schon telegraphisch erwähnte Meldung der „Post", daß sämmtliche Mitglieder der freiconservativen Partei bezüglich des Schulgesetzes auf dem von den freiconservativen Vertretern in der Commission eingenommenen Standpunkt stehen und daß eine Abbröckelung einiger Mitglieder der Partei von der Opposition gegen den gegenwärtigen Entwurf eines Volksschulgesetzes im Plenum durchaus nicht zu erwarten sei, wird uns als richtig bezeichnet. Die Freiconservativen verhalten sich in der Schulcommission durchaus nicht so, daß man annehmen könnte, sie würden zu den Conservativen und dem Centrum abschwenken, zumal da diese keinerlei Entgegenkommen zeigen und die Regierungs-Vorlage fast nur verschlechtern.

Ob die beiden Lesungen in der Commission bis Ostern fertig werden, ist noch nicht zu übersehen; in der bevorstehenden Woche wird das Haus noch mit dem Cultusetat und eventl. Welfenfonds zu thun haben. Dann werden wieder wenig Plenarverhandlungen stattfinden, um der Schulcommission Zeit zu lassen.

Der Entwurf des Checkgesetzes,

der dem Reichstage nun auch vorliegt, wird, wie man annimmt, auch in dem Falle, daß die Session vor Ostern zum Abschluß kommt, erledigt werden können, da über das Bedürfniß einer reichsgesetzlichen Regelung dieser Materie und über die Modalitäten derselben Meinungsverschiedenheiten kaum oder wenigstens nicht in erheblichem Umfange bestehen.

Die Abänderungsanträge zum Krankenkassengesetz.

Genau einhundert Abänderungsanträge zu den Beschlüssen, welche der Reichstag in der zweiten Lesung des Krankenkassengesetzes gefaßt hat, liegen zu der heute beginnenden dritten Lesung jetzt schon vor, und darin sind die von socialdemokratischer Seite in Aussicht genommenen noch gar nicht einbegriffen. Eine Mehrzahl der Anträge, die von Vertretern aller bürgerlichen Parteien in Vorschlag gebracht worden, sind theils lediglich redactioneller Natur, theils bezwecken sie eine Ergänzung der bereits gefaßten Beschlüsse, werden also im Plenum kaum erhebliche Debatten hervorrufen. Dagegen sind neuerdings auch eine Reihe von Anträgen principieller Bedeutung seitens Mitglieder der einen oder anderen Partei eingegangen, die zu einer erneuten Discussion der Vorlage führen werden. So wird von conservativer Seite (Graf v. Holstein) eine Aenderung der Bestimmungen beantragt, die sich auf die Krankenversicherung der Dienstboten beziehen. Nach den früheren Beschlüssen soll dem Gesinde das Recht des Zutritts zu der Gemeindekrankenversicherung zustehen. Graf Holstein will einen Schritt weitergehen und im allgemeinen die Zwangsversicherung der Dienstboten durch Gemeindestatut zulassen; die Verpflichtungen der Krankenkassen und der Dienstboten selbst aber auf diejenigen Fälle beschränken, wo denselben in Krankheitsfällen ein Rechtsanspruch auf Lohn nicht zusteht. Andererseits liegt ein nationalliberal-freisinniger Antrag (Buhl-Gutfleisch) vor, der die Zwangsversicherung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge, welche nach der Regierungsvorlage beschlossen worden ist, nur insoweit zulassen will, als durch Vertrag die denselben nach Art. 60 des Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind. Im übrigen soll die Ausdehnung der Krankenversicherung auf diese Kategorien nur durch Gemeindestatut eingeführt werden können. Principielle Anträge zu den Beschlüssen, welche sich auf die Stellung der freien Hilfskassen beziehen, liegen bisher nicht vor, was wohl als Beweis dafür anzusehen ist, daß der Bundesrath sich in dieser Hinsicht den Reichstagsbeschlüssen gefügt hat.

Der Großherzog von Hessen †.

Gestern Morgen 1¼ Uhr ist der Großherzog Ludwig von Hessen endlich an den Folgen des Schlaganfalls verschieden, der ihn vor einigen Tagen getroffen hatte. Großherzog Ludwig IV., der seinem Oheim Ludwig III. am 13. Juni 1877 auf dem Thron folgte, war ein Sohn des Prinzen Karl von Hessen und der Prinzessin Elisabeth von Preußen, einer Cousine Kaiser Wilhelms I. Früh ins hessische Heer eingetreten, unterbrach er bald den Militärdienst, um auf den Universitäten Gießen, Göttingen und Bonn zu studiren; dann aber nahm er seine militärische Laufbahn wieder auf. Am 1. Juli 1862 vermählte er sich mit der Prinzessin Alice von Großbritannien, einer jüngeren Schwester der Kaiserin Friedrich. Aus dieser Ehe sind fünf Kinder am Leben geblieben, der jetzt 23jährige, à la suite des 1. Garderegiments z. F. stehende bisherige Erbgroßherzog Ernst Ludwig und vier Töchter, von denen die jüngste, Prinzessin Alice, die früher oft als muthmaßliche Braut des Zarewitsch genannt wurde, noch unvermählt ist; Prinzessin Viktoria ist mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg, Prinzessin Elisabeth mit dem Großfürsten Sergius von Rußland, Prinzessin Irene mit dem Prinzen Heinrich von Preußen vermählt. Großherzogin Alice starb Ende 1878. Am Kriege des Jahres 1866 nahm der damalige Prinz Ludwig als Commandeur einer hessischen Infanterie-Brigade Theil. Nach dem Frieden und nach dem Abschluß der Militärconvention mit Preußen übernahm er das Commando der hessischen (25.) Infanteriedivision, die einen Theil des 9. Armeecorps bildete, und an deren Spitze er den Krieg gegen Frankreich 1870/71 mitmachte. In der Schlacht bei Gravelotte und in den Kämpfen an der Loire hat er sich besonders ausgezeichnet. Auch nach dem Friedensschluß blieb er bis zu seiner Thronbesteigung Commandant der hessischen Division. Als Herrscher leitete er die Regierung seines Landes nach gemäßigt liberalen Grundsätzen, denen er trotz mancherlei Versuchen, ihn in entgegengesetzte Bahnen zu drängen, bis an sein Lebensende treu blieb. Unvergessen ist sein mannhaftes, unzweideutiges Eintreten gegen das Ueberwuchern des Antisemitismus. Der Verstorbene war Generaloberst der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls und General-Inspecteur der 3. Armee-Inspection; er war ferner Inhaber von drei großherzoglich hessischen Regimentern, Chef des 1. hessischen Infanterie-Regiments Nr. 81, ferner Chef eines bairischen, eines österreichischen und eines russischen Regiments. Auch war er Ritter des Schwarzen Adlerordens. Erwähnt sei noch, daß der vor drei Jahren verstorbene Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Prinzen von Battenberg, ein Oheim des jetzt verstorbenen Großherzogs war.

Nach dem frühen Tode der Großherzogin Alice bestand Jahre lang die Absicht, eine Vermählung zwischen dem Großherzog und seiner Schwägerin, der britischen Prinzessin Beatrix herbeizuführen. Die eigenartigen englischen Ehegesetze, welche die Schwagerehe verbieten, und die Unmöglichkeit, das Parlament zu deren Abänderung zu bestimmen, vereitelten die Verwirklichung des Projects, und die Prinzessin heirathete 1885 den Prinzen Heinrich von Battenberg. Der Großherzog aber hatte inzwischen eine Neigung zu Frau v. Kolemine, der Gemahlin des russischen Legationssecretärs in Darmstadt, gefaßt und, nachdem die Dame, eine geborene Gräfin Hutten-Czapski, sich von ihrem Gatten hatte scheiden lassen, schloß der Großherzog 1884 mit ihr ein morganatisches Ehebündniß, und zwar zu eben der Zeit, in welcher seine Tochter sich mit dem Prinzen Heinrich von Preußen vermählte. Die fürstlichen Verwandten waren durch diesen unerwarteten Schritt überrascht und machten ihren Einfluß geltend. Auch Ludwig bereute den allzu schnellen Entschluß, und überraschend wie die Vereinigung war die Trennung des Paares. Der Großherzog reiste wenige Tage nach der Hochzeit nach England, und bald darauf erfolgten die einleitenden Schritte zur Scheidung, welche durch das Oberlandesgericht zu Darmstadt definitiv ausgesprochen wurde, nachdem das Reichsgericht die von Frau v. Kolemine eingelegte Revision verworfen hatte. An dieses Vorkommniß knüpfte sich die einzige politische Differenz, die unter der Regierung Ludwigs IV. ausbrochen. Der leitende Minister, Freiherr v. Starck, trat in Folge der morganatischen Vermählung zurück und wurde durch den Staatsrath Finger ersetzt.

Die Haltung des Cabinets blieb jedoch trotz der Personen-Veränderung die gleiche, und auch der jetzige Regierungswechsel wird, wie sicher erwartet werden kann, die Stellung der hessischen Regierung zum Liberalismus und in den nationalen Fragen unverändert lassen. Der neue Großherzog ist unter patriotischen Lehren herangewachsen und hat unter den preußischen Fahnen gedient. Jahre lang zählte er zu den Offizieren des ersten Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam, unter den Augen seines Großoheims und seines Vetters. Er wird voraussichtlich als deutscher Fürst eine Stütze der von seinem Vater miterkämpften deutschen Einheit sein und bleiben.

*

Zu dem Hinscheiden des Großherzogs brachte der **Berliner Hofbericht** vom Sonntag Folgendes: „Die kaiserlichen Majestäten und die gesammte kaiserliche Familie sind durch das Ableben des Großherzogs von Hessen in die tiefste Trauer ver-

setzt. Die kaiserliche Familie brachte den heutigen Tag in stiller Zurückgezogenheit zu. Auf dem Palais der Kaiserin Friedrich, Unter den Linden, wurde sofort nach dem Bekanntwerden die Flagge auf Halbmast herabgelassen. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen werden vorläufig noch in Darmstadt verbleiben."

*

Wie über die **letzten Stunden des Großherzogs** Ludwig verlautet, schien der kritische Moment im Befinden desselben bereits Sonnabend Nachmittag 5 Uhr eingetreten zu sein. Rasch wurden alle Mitglieder der großherzoglichen Familie, die Minister, die Mitglieder des Hofstaates und der Oberhofprediger herbeigeholt. Als dieselben versammelt waren, besserte sich der Zustand des Großherzogs wieder etwas, bis sich das Rasseln in der Luftröhre einstellte. Der Großherzog holte mit großer Energie Athem; allmählich wurde die Athmung aber schwächer. Um 1¼ Uhr Nachts verschied der Großherzog sanft unter den Gebeten des Oberhofpredigers und in Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder der großherzoglichen Familie. Der Verstorbene liegt jetzt mit Generalsuniform bekleidet auf dem Sterbelager im Bibliothekzimmer. Zahlreiche Trauerkundgebungen und Kranzspenden gehen im Schlosse ein. Die Stadt ist in großer Trauer, die Flaggen sind halbmast gesenkt, viele Häuser haben Trauerschmuck angelegt.

Das Darmstädter „Regierungsblatt" von gestern veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher Großherzog Ernst Ludwig die Regierung des Landes angetreten hat.

Anläßlich des Ablebens des Großherzogs Ludwig IV. ist eine zwölfwöchige Landestrauer angeordnet worden.

Der Strike der Kohlenbergwerksarbeiter in England

hat schnell riesige Dimensionen angenommen. Der Londoner „Standard" vom 11. März schreibt darüber:

„Nie seit den Tagen, in welchen sich der gesammte römische Plebs, Männer, Frauen und Kinder, nach dem heiligen Berg zurückzog, hat ein so gewaltiger Strike wie der der Kohlenbergleute stattgefunden, welcher heute seinen Anfang nahm. Nahezu an 100 000 Arbeiter haben heute Morgen in Durham ihr Handwerkszeug aus den Eingeweiden der Erde mit sich an die Oberfläche genommen, desgleichen 70 000 Mann in Yorkshire, 80 000 in Staffordshire, 10 000 in Wales und 5000 in Warwickshire. Sie haben gesprochen und gehandelt. Noch größer ist jedoch die Zahl derer in Schottland, Wales, Northumberland und den Binnenbezirken, welche ihre Entscheidung noch nicht kundgegeben haben. Wenn nur ein Theil von ihnen sich der Bewegung anschließt, so werden die feiernden Bergleute eine halbe Million zählen. In der Betrachtung dieser Zahlen liegt ein gewisser Trost. Eine solche Menge kann nicht lange aushalten. Zahlreiche Hochöfen, Gießereien, Maschinenfabriken und Töpfereien haben den Betrieb bereits eingestellt oder ihren Angestellten für die nächsten Tage gekündigt. In Durham sollen heute ebenso viele Fabrikarbeiter wie Bergleute müßig sein. In Nord-Staffordshire haben die meisten Arbeitgeber ihren Betrieb eingestellt oder die Arbeitszeit gekürzt. Ein solcher Zustand der Dinge kann nicht einmal Tage dauern. Man muß die Möglichkeit seiner Länge nach Stunden berechnen. Dementsprechend hat das Steigen der Kohlenpreise bereits aufgehört. Unserer Ansicht nach hätten die Bergleute ihr Geräth heute nicht niederzulegen brauchen, da sie ihren Zweck, die Kohlenvorräthe zu reduciren, bereits durch die bloße Drohung erreicht hatten. Die Vorräthe sind jedoch an die alten Abnehmer verkauft worden. Mithin hat die Nachfrage nachgelassen. Und wenn die Bergleute die Arbeit wieder aufnehmen, werden sie die Preise niedriger als vor ihrem „Feiertag" finden.

Ueber den weiteren Verlauf der Dinge wird aus London von gestern telegraphisch gemeldet, daß die strikenden Bergleute die Kohlenträger an der Themse und am Tyne zu überreden suchen, aus dem Ausland kommende Kohlen nicht auszuladen. Heute und morgen werden belgische Kohlenschiffe in London erwartet. — Von heute wird wird uns ferner telegraphirt:

London, 14. März. (W. T.) Der Bergarbeiterstrike umfaßt sämmtliche Bergarbeiter in den Districten **Manchester** (68 000 Mann), **Nordwales** (10 000), **Nottingham** (20 000), **Bristol** (4000), **Derbyshire** (25 000), **Durham** (90 000), nebst einer großen Anzahl in anderen Gegenden. Die Gesammtzahl soll 300 000 überschreiten. Der Strike wird bestimmt eine Woche, in einigen Districten zwei Wochen dauern.

Milans Entlassung aus dem serbischen Unterthanenverbande.

Das Belgrader Amtsblatt vom Sonnabend publicirt die Entlassung Milans aus dem serbischen Staatsverbande auf Grund eines von den Ministern des Innern und der Auswärtigen Angelegenheiten bestätigten Entlassungsdocumentes der Stadtpräfectur vom 4./16. Oktober 1891. Die Publikation ruft rücksichtlich der Form und des Datums, sowie weil die Skupschtina über die Resignation Milans noch nicht entschieden hat, und auch innerhalb des Staatsrathes noch Meinungsverschiedenheit über die Zulässigkeit einer derartigen Gesetzgebung vorherrschen soll, allgemeines Befremden hervor. Die Blätter erklären gleichfalls eine Resignation für unzulässig und für eine eclatante Verfassungsverletzung, bezw. einen Anlaß, welcher eine Abänderung der Verfassung fordere, deren unberechenbare Consequenzen geeignet seien, berechtigte Besorgniß einzuflößen.

Inzwischen hat sich Milan um das ungarische Staatsbürgerrecht beworben, doch ohne Erfolg. Jetzt will der Exkönig schweizer Bürger werden.

Deutschland.

* **Berlin, 12. März.** Von Bukarest war die Meldung verbreitet worden, daß **Kaiser Wilhelm** zu den mit der Probemobilmachung längs der Festungslinie Galatz-Fokschan stattfindenden Herbstmanövern in **Rumänien** eintreffen werde. Auf Grund zuverlässiger Erkundigungen erklärt die „Köln. Ztg.", diese Mittheilung als durchaus unbegründet bezeichnen zu können. Der Kaiser wird keinesfalls in diesem Jahre nach Rumänien reisen. Sein diesjähriges Programm steht in den Grundzügen schon heute fest; es umfaßt wiederum eine **Nordlandsfahrt** nach Norwegen, etwa in den Grenzen der vorjährigen Reise, aber ohne Erstreckung auf das Nordcap, ferner einen **Besuch in England** und schließlich im Herbst die Kaisermanöver, die insbesondere zu einem längeren Aufenthalt in **Württemberg** und dem Elsaß führen werden. Zu einer Reise nach Rumänien läßt dieses Programm schon jetzt keine Zeit mehr übrig.

* **[Ueber das Befinden des Kaisers]** erfährt das „B. Tgbl.", daß die Besserung in regelmäßiger Weise fortschreitet. Se. Majestät hatte auch gestern im Laufe des Vormittags das Bett verlassen, um sich in sein Arbeitszimmer zu begeben. Zur Frühstückstafel waren keine Einladungen ergangen.

* **[Kaiser Wilhelm]** hat, wie aus London gemeldet wird, eine in England erworbene Yacht „Meteor" für die **Regatta in Cowes** um den Becher der Königin anmelden lassen und wird den „Meteor" wahrscheinlich in Person führen.

* **[Der Kaiser und die Arbeitslosigkeit.]** Das lebhafte Interesse, welches der Kaiser dem Wohlergehen der Arbeiterschaft entgegenbringt, hat sich, wie die „B. Pol. Nachr." mittheilen, neuerdings auch darin kundgegeben, daß von den hauptsächlich betheiligten Centralstellen des Reichs und Preußens Bericht darüber erfordert ist, ob und in welchem Umfange durch Erhaltung bezw. Vermehrung der Arbeitsgelegenheit der Arbeitslosigkeit mit ihren schlimmen Wirkungen vorgebeugt werden kann.

Wir möchten dazu bemerken, daß sich Arbeitsgelegenheit für viele Tausende bieten würde, wenn die Eisenbahn- und Bauverwaltung nur diejenigen Arbeiten, für welche das Geld bereits bewilligt ist, baldmöglichst anfangen würde.

* **[Mit der Liebesheirath]**, welche aus Rom gemeldet wurde, hat es seine volle **Richtigkeit**, denn das Meininger Regierungsblatt bestätigt die Nachricht aus Rom, wonach Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen sich mit Fräulein Jensen, der Tochter des bekannten Schriftstellers, verlobt und der Vater des Bräutigams, Herzog Georg, seine Zustimmung zur morganatischen Verbindung ertheilt habe.

* **[Uebersiedelung des Hofes nach dem Neuen Palais.]** Der Kaiser wird, wie aus Potsdam verlautet, mit dem gesammten Hofstaat wahrscheinlich schon Ende dieses Monats nach dem Neuen Palais übersiedeln. Die Kaiserin hat dem Oberbürgermeister Boie von Potsdam, wie dieser am Freitag in der Stadtverordnetenversammlung mittheilte, persönlich erklärt, daß sie am liebsten in Potsdam bezw. im Neuen Palais weile, und ihre alsbaldige Uebersiedelung nach dort in Aussicht gestellt. Auf alle Fälle, so erklärte sie, wird von der kaiserlichen Familie das Osterfest schon in dem Neuen Palais begangen werden.

* **[Die deutsche Reichs- und freiconservative Partei]** feiert am 21. d. ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen durch ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Kaiserhof. Eine große Anzahl von früheren Mitgliedern der Partei im Reichstag und Landtag hat bereits ihr Erscheinen zugesagt.

* **[Tausch von Garnisonen.]** Zum 1. Oktober 1892 haben die 4. Eskadron Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußischen) Nr. 1 in Ostrowo und die 5. Eskadron desselben Regiments in Militsch die Standorte zu wechseln. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

* **[Mecklenburgische Wahlblüthen.]** Der Wahlkampf in Mecklenburg-Strelitz treibt wunderliche Blüthen. Conservative Agitatoren ziehen durch das Land und rühren die Werbetrommel. Wie es in den von solchen Leuten abgehaltenen Versammlungen mitunter zugeht, zeigt folgende, vom nationalliberalen „Meckl. Tagebl." mitgetheilte Geschichte:

In dem Domanialdorfe Userin äußerte sich ein Rector Namens Bartold über die Verfassungsfrage etwa so: „Die Liberalen wollen uns eine constitutionelle Verfassung verschaffen. Wissen Sie, was constitutionell bedeutet?" „Nee", sagten einige Dörfler. „Dat is so 'n französchen Utdruck, un wat wie von 't Französche to hollen hewwen, weten Ji woll von 1870/71. Dat döcht nix!" „Dat stimmt", bekräftigten einige Stimmen ex populo. „Na, so is dat ok mit de constitutionelle Verfassung." Dann wurde den Leuten, deren vielleicht 150—200 im Kruge zusammen gekommen waren, erzählt, auf welche Weise Zucker und Kaffee durch die Jobberei vertheuert würden etc.

Der gesunde Sinn der Mehrheit in der Strelitzschen Bevölkerung wird auf solche Art der Agitation am 19. März hoffentlich die einzig richtige Antwort geben, indem sie für den liberalen Gutspächter Wilbrandt stimmt.

* **[Preßverfolgung.]** Selbst das „Vermischte", schreibt der Glogauer „Niederschles. Anz.", ist dem Späherblick scharfer Ordnungswacht nicht entgangen. Der „Gnesener Generalanzeiger", ein politisch sicher noch unschuldigeres Blatt als die „Berliner Neuesten Nachrichten", brachte einen Witz vom Kasernenhofe — hui, hatte ihn, den Witz und das Blatt, der Staatsanwalt. Es verbietet sich von selbst, die Anekdote wiederzugeben, eben weil sie ja bereits als staatsgefährlich uns bekannt ist, aber so viel darf verrathen werden, sie enthielt das schreckliche Wort „Nörgler". — Schrecklich!

* **[Kundgebungen gegen den Volksschulgesetzentwurf.]** In **Saarbrücken** schloß sich die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig der Erklärung der städtischen Vertretung von St. Johann gegen den Volksschulgesetzentwurf an; es wurde beschlossen, eine Commission zur Berathung einer mit St. Johann und Mallstatt-Burbach gemeinsam zu berathenden Eingabe an den Landtag zu wählen. In **Altena** hat eine vom freisinnigen Wahlverein einberufene große Versammlung nach einem Vortrag des Hauptlehrers Greßler aus Barmen einstimmig eine Resolution gegen den Schulgesetzentwurf angenommen. — In **Mannheim** hat eine öffentliche Versammlung des demokratischen Vereins eine Resolution gegen den Volksschulgesetzentwurf beschlossen. — In **Haynau** hat in einer vom liberalen Verein einberufenen Versammlung der frühere Landtagsabgeordnete Seyffarth einen Vortrag gegen den Schulgesetzentwurf gehalten.

* **[Der diesjährige Verbandstag der Grundbesitzer-Vereine]** wird in Hamburg abgehalten werden und zwar am 7. August. Im vorigen Jahre fand der Verbandstag in Köln statt; die Grundbesitzer-Vereine haben sich kräftig entwickelt.

* **[Ueber den Stil des Berliner Dombaues]** macht die „Volksztg." folgende sardonische Bemerkungen:

Gegen den Raschdorff'schen Entwurf zum Dombau wird bekanntlich von kunstverständiger protestantischer Seite eingewendet, daß derselbe mit seiner „katholisirenden" Kuppel, sowie in seiner gesammten Anlage nichts vom Geiste der specifisch protestantischen Kirchenbaukunst zeige, wie denn überhaupt die für den Dom gewählten Formen der italienischen Renaissance wenig Originalität aufweisen. Wie uns mitgetheilt wird, soll seitens der Kreise, welche den hier erwähnten Einwendungen ein gewisses Gewicht nicht absprechen zu dürfen meinen, der Versuch gemacht werden, Herrn Professor Raschdorff zu einer nochmaligen Umarbeitung seines Projects zu bewegen, und zwar wird, wenn wir recht unterrichtet sind, dem Architekten unter Würdigung aller maßgebenden Verhältnisse nahe gelegt werden, einen Entwurf im byzantinischen Stil auszuarbeiten.

* **[Die „Kreuz-Zeitung" gegen die Freizügigkeit.]** Die „Kreuzztg." ärgert sich über Herrn v. Below-Saleske, der im deutschen Landwirthschaftsrath die unbeschränkte Freizügigkeit als eine der Existenzbedingungen der heutigen Gesellschaft erklärt hat. Das wasserkopfartige Anschwellen der großen Städte, sagt das Blatt, auf Kosten des platten Landes sei einzig und allein durch die schrankenlose Freizügigkeit verschuldet worden. „Die jüngsten Krawalle der „Arbeitslosen" sollten uns einen deutlichen Fingerzeig geben, wohin wir steuern." Mit Phrasen diesen Kalibers wird man die Freizügigkeit nicht erschüttern.

* **Aus Posen** schreibt man der „Nat.-Ztg.": In hiesigen polnischen Kreisen ist man sehr befriedigt über einen **Erfolg**, welchen der **Erzbischof v. Stablewski** soeben erzielt hat. Derselbe habe, so erzählt man, im Provinzial-Schulcollegium den Antrag gestellt, für die gemeinsame Vorschule der beiden Gymnasien, des evangelischen Friedrich Wilhelms- und des katholischen Mariengymnasiums, an sämmtlichen katholischen Feiertagen den Unterricht ausfallen zu lassen, und die genannte Behörde habe diesem Antrage Folge gegeben. Selbstverständlich durften die Katholiken bisher, aber nicht ohne Schaden für sich und die Schule, an den katholischen Feiertagen fehlen; von jetzt ab werden auch die Nichtkatholiken, dem Wunsche des Erzbischofs v. Stablewski entsprechend, von dem Schulbesuch an den katholischen Feiertagen entbunden sein, von denen doch eine große Anzahl an unserer in den gewerblichen und Beamtenschichten überwiegend deutschen und nichtkatholischen Stadt ziemlich spurlos vorübergehen. Damit ist der erste Schritt nach dem Ziele gethan, welches sich die Polen und der Erzbischof v. Stablewski gesteckt haben mögen, der Theilung der Schule und der Rekatholisirung des Mariengymnasiums.

Halle a. S., 12. März. Gegen den „**Generalanzeiger** für Halle und den Saalkreis" ist nachträglich wegen Abdrucks des Leitartikels der „Times" über die letzte Rede des Kaisers die Untersuchung wegen **Majestätsbeleidigung** eingeleitet worden.

München, 12. März. Heute Vormittag 11 Uhr fand die (telegraphisch bereits gemeldete) feierliche Uebergabe des vom **Prinzregenten** für die Feldherrnhalle gestifteten **Armeedenkmals** statt, welche vom Prinzregenten mit einer kurzen Ansprache vollzogen wurde. Die Ansprache hat folgenden Wortlaut:

„Mit Freude erfüllt mich der Gedanke, dem treuen und tapfern Heere aus Dankbarkeit und Anerkennung ein Denkmal zu errichten. Die Heldenthaten der bairischen Armee in alter und neuer Zeit sind mit ehernem Griffel in der Geschichte verzeichnet. Auch in Zukunft — dessen bin ich überzeugt — wird das bairische Heer den anererbten Ruhm zu behaupten wissen und dem theuren Vaterlande ein sicherer Schirm und Hort sein. Seit Jahrhunderten sind die braven bairischen Krieger mit ihren Herrschern in Treue fest verbunden. So soll es bleiben jetzt und immerdar. Das walte Gott."

Die am Sockel befindliche Widmung lautet:

„Dem treuen, tapferen bairischen Heere in Dankbarkeit und Anerkennung Luitpold, Regent von Baiern."

Die Feier trug einen rein militärischen Charakter; die Prinzen des bairischen Königshauses, die Generalität, die Truppen der Garnison, sowie Abordnungen sämmtlicher bairischer Truppen und der bairischen Veteranen- und Kriegervereine wohnten derselben bei. Unter Geschützsalut und den Klängen des Präsentirmarsches fiel die Hülle des Denkmals. Der Kriegsminister sprach sodann im Namen der bairischen Armee dem Prinzregenten den Dank aus. Nach beendigter Feier fand ein Vorbeimarsch der Truppen beim Ludwigsdenkmal statt.

Der Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und Kaiser Alexander von Rußland sandten herzliche Glückwunsch-Telegramme.

Coloniales.

* **[Zur Grenzregulirung in Ostafrika.]** Wie der „Pol. Corr." aus Berlin gemeldet wird, befindet sich der Gouverneur des ostafrikanischen Gebiets, Herr v. Soden, augenblicklich in Tanga, um dort mit Dr. Peters und einem englischen Commissär sich über die Grenzregulirung zu verständigen. Als technischer Beirath ist Hrn. Peters Dr. Vogel beigegeben worden.

Am 15. März: S.A.6.19, S.U.6.1 **Danzig, 14. März.** M.-A.8.18, M.-U. b.T.

Wetteraussichten für Mittwoch, 16. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter, strichweise bedeckt mit Niederschlägen; feuchtkalt, lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Für Donnerstag, 17. März:
Ziemlich kalt, wolkig, theils heiter, windig. Sturmwarnung für die Küsten. Im Süden Niederschläge.

* **[Zur Niederlegung der Wälle.]** Gutem Vernehmen nach sind seitens des hiesigen Magistrats Verhandlungen mit dem kgl. Kriegsministerium eingeleitet worden, welche darauf abzielen, auch schon vor dem etwaigen Erwerb der Festungswälle im Ravelin Jakob event. Abstich- und Einebnungsarbeiten, vorbehaltlich späterer Regulirung des Kostenpunktes, vornehmen zu dürfen, um, wenn die Erdarbeiten in der Heubuder Forst beendigt sind, erforderlichen Falls wenigstens einem Theile der dort beschäftigten Arbeiter weitere Erwerbsgelegenheit zu schaffen. Das Kriegsministerium soll nun seine Geneigtheit, auf diesen Antrag einzugehen, zu erkennen gegeben haben. — Der von den hiesigen städtischen Behörden um seinen gutachtlichen Beirath bei Festsetzung des künftigen Bebauungsplanes ersuchte Baurath Stübben aus Köln trifft morgen zu diesem Zweck hier ein.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisbrechdampfer waren im Laufe des heutigen Vormittags bis in die Nähe von Pieckel vorgedrungen. Die Eisdecke reicht zur Zeit bis Mewe, doch ist das Eis schwach und mürbe, so daß es bald in Bewegung kommen dürfte. Der obere Strom ist fast eisfrei. Das Wasser fällt überall langsam weiter. Wie schon kürzlich bei Kulm, so ist nach heutiger telegraphischer Meldung nun auch bei Marienwerder der Traject bei Tage und Nacht, und zwar per Kahn, wiederhergestellt.

* **[Volks-Unterhaltungsabend.]** Die von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung angeregten, für Jedermann zugänglichen Volks-Unterhaltungsabende, mit deren Einführung seit etwa Jahresfrist in Berlin, Bremen, Lübeck, Görlitz, Leipzig ꝛc., seit Anfang dieses Winters auch in Bromberg zahlreiche glückliche Versuche gemacht worden sind, haben nun gestern auch hier die erste Probe sehr günstig bestanden. Schon lange vor der für den Beginn festgesetzten siebenten Abendstunde war die Maximalzahl der auszugebenden Billets vollständig vergriffen und viele Hunderte mußten vor dem Bildungsvereinshause Kehrt machen, da sie keinen Einlaß mehr erlangen konnten. Aber nicht nur sehr zahlreich war die Theilnehmerschaft, sie bildete auch eine glückliche Mischung aller Berufs- und Gesellschaftsklassen und ein musterhaft aufmerksames und dankbares Auditorium. Ein von einem Comité-Mitgliede gesprochener Prolog, welcher in poetischen Worten die von aller Propaganda freie, rein gemeinnützige Tendenz der Volks-Unterhaltungsabende darlegt, und der von Herrn Lehrer Weber dirigirte, von der Liedertafel des Bildungsvereins gesungene Männerchor „Das treue deutsche Herz" eröffneten den an Sang und Klang, Wort und Bild reich und mannigfaltig verschönten Abend. In einer gehaltvollen Ansprache, ausgehend von dem „Panem et Circenses" im alten Rom, beleuchtete Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach hierauf die Idee und den praktischen Nutzen der Volksunterhaltungsabende, die nur Uebelwollen oder gänzliches Verkennen als Volks-„Belustigungen" bezeichnen könne. „Brod und Spiele" sei die Loosung eines untergegangenen Weltreichs gewesen, die heutige heiße: „Arbeit und Volksbildung". Sie sei auch die Parole für die Volksunterhaltungsabende, denen Redner auch hier die gedeihlichste Entwickelung wünscht. Darauf folgten im ersten Concerttheile die am Donnerstag schon angegebenen Solo-Liedervorträge des Frl. Suhr und des Herrn Ferd. Reutener, alsdann zwei Liedereinlagen der Frau Clara Küster, welche dem Unternehmen eine sehr freundliche, mit herzlicher Dankbarkeit begrüßte Unterstützung dadurch erwies, daß sie, obwohl durch die Vorbereitungen für ihr eigenes Concert am Dienstag im Apollosaale lebhaft beansprucht, noch in letzter Stunde für das leider ebenfalls durch plötzliche Erkrankung behinderte Frl. Schulz die Sopranparthien übernahm. Frau Küster sang das hübsche Wanderlied von Marschner: „Die Bäume grünen überall" und die Bohm'sche Humoreske: „Der Waldteufel". Die geschmackvollen, kunstgerechten lyrischen Liebesgaben der drei genannten Solisten fanden sämmtlich rauschenden Beifall. In der dritten Abtheilung sang Frau Küster noch das Schlummerlied von Hiller und das prächtige Frühlingslied von Mendelssohn, später in Gemeinschaft mit Herrn und Frau Reutener und Herrn Brandstäter die gemischten Quartette: „O Thäler weit" von Mendelssohn und „Schwäbisches Volkslied" von Kücken, und Frl. Suhr und Herr Reutener brachten das Recitativ und Schlummerduett der Azucena und des Manrico aus der Kerkerscene des „Troubadour" zu so klangschönem und eindrucksvollem Vortrag, daß sie einem stürmischen da-capo-Ruf folgen mußten. Zwischen den Gesängen, welche die stets hilfsbereite Gemahlin des Herrn Ferdinand Reutener mit schon oft bewährter Meisterschaft am Flügel begleitete, flocht Herr Simson mit großem Heiterkeitserfolge den Vortrag zweier launiger Dichtungen von Rudolf Baumbach ein. Aber auch die ernste Belehrung und Anregung fehlte nicht. Den Mitteltheil des Programms nahm der durch ca. 40 prachtvolle Lichtbilder illustrirte historische Vortrag des Herrn Dr. Schirlitz ein, welcher zur Erinnerung an die Gedenktage 9. und 22. März das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms I. und seine Zeit von der frühen Kindheit bis zu seinem Hinscheiden schilderte. Wiederholte stürmische Hervorrufe lohnten dem Redner für seinen Vortrag und seine mühevollen Darstellungen. Mit Beethoven's herrlicher Hymne an die Nacht, von dem Eingangs erwähnten Männerchor gesungen, schloß das Programm. Vorher sprach A. Klein als Verbandsvorsteher der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in deren Namen noch allen Förderern, den Veranstaltern (namentlich dem Vorstande des Bildungsvereins, den Herren Oskar Gamm, Reutener und Gemahlin, Dr. Schirlitz etc.) sowie den Mitwirkenden wärmsten Dank aus für die hier einer großen Anzahl wenig bemittelter Mitbürger in so schöner Weise bereiteten Stunden der Erhebung, Erbauung und Erholung und die Versammlung schloß sich mit einem begeisterten Hoch der „Empfangenden" auf die „Gebenden" dem Redner an.

Unsere Schwesterstadt Königsberg wird am nächsten Sonntag mit dem ersten Volks-Unterhaltungsabend folgen. In Tilsit und Insterburg sind ebenfalls solche bereits veranstaltet worden. Bei uns in Danzig ist nach den gestrigen durchaus ermuthigenden Erfahrungen eine baldige Wiederholung wohl sicher zu erwarten.

* **[Superintendentur.]** Wie wir hören, ist Herr Pfarrer Schaper in Wotzlaff zum Superintendenten der Diöcese Danziger Werder ernannt worden.

* **[Selbstmordversuch.]** Unter den Localnachrichten der Berliner Blätter finden wir folgende Mittheilung: In dem Berliner Gasthofe zum „Rostocker Hof" kehrte am 8. d. M. eine an einem Stock gehende gelähmte Dame ein, die sich Frau Rosa Meyer aus Danzig nannte. Als sie am Freitag Vormittag sich ungewöhnlich lange nicht zeigte und auch ihre Thüre trotz mehrfachen Klopfens nicht öffnete, betrat man ihr Zimmer von einem Nebenraume aus. Auf dem Fußboden neben dem Bette lag in einer großen Blutlache, mit dem Gesicht nach unten, die Bewohnerin in bewußtlosem Zustande. Um den Hals war eine Schlinge gelegt. Ein Arzt stellte fest, daß noch Leben in dem Körper war. Er vermuthete eine Vergiftung, da auf dem Tische drei eine weiße Flüssigkeit enthaltende Flaschen standen, von deren Inhalt aus einer Tasse getrunken war. Die Schlinge sollte wohl außerdem noch zum Erwürgen dienen, doch hatte das Gift zu schnell gewirkt. Die Kranke wurde nach der Charité befördert. Die Unglückliche scheint wenige Tage zuvor aus Hamburg nach Berlin gekommen zu sein, denn es befand sich in ihrem Besitz eine Hamburger Gasthofsrechnung vom 5. März d. J.

* **[Schwurgericht.]** Wegen versuchter Brandstiftung und Anstiftung zu diesem Verbrechen standen heute der Hütejunge Theodor Alexander Grabowski und der Arbeiter Josef Hintzki aus Polchau (Kreis Putzig) vor den Geschworenen. Am 4. November v. J. entdeckten zwei Knechte, welche dort von dem Boden eines Viehstalles Futter holen wollten, zwischen dem Stroh eine brennende Torfkohle, um welche Heede gewickelt war. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Hütejungen Grabowski, welcher kurze Zeit vorher auf dem Boden gewesen war. Als er am nächsten Tage direkt beschuldigt wurde, versuchte er zuerst zu entfliehen, legte dann aber ein volles Geständniß ab, in welchem er angab, daß er von Hintzki zur Brandstiftung veranlaßt worden sei. Diese Angabe erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß der Stall wenige Tage nach der Verhaftung des Grabowski wirklich niederbrannte. In der heutigen Verhandlung nahm jedoch Grabowski den größten Theil der den Hintzki belastenden Aussage zurück. Ueber das Motiv seiner That befragt, erklärte der Angeklagte, er habe hungern und frieren müssen und deshalb im Gefängniß Unterkommen finden wollen. Die Geschworenen verneinten bei Hintzki die Schuldfrage und erklärten Grabowski der versuchten Brandstiftung schuldig, worauf letzterer zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde.

Der Arbeiter Albert Knitter aus Ohra, welcher am 25. November v. J. dem Knaben Lehmann in der Nähe von Guteherberge einen Sack Mehl gewaltsam entrissen hatte, wurde wegen Straßenraubes zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **[Messeraffäre.]** Am Sonnabend Abend hatten sich in der Wohnung des Arbeiters S. (Jungferngasse 2) mehrere Personen zu einem Vergnügen bei Spiel und Trunk versammelt. Als die Gemüther erhitzt waren, kam es zu einer Messerschlägerei. Bei derselben erhielt der Maler F. Messerstiche in Kopf, Arm, Ober- und Unterschenkel, Arbeiter D. einen Messerschnitt über das rechte Handgelenk mit Durchtrennung der Adern und Sehnen. Beide Verletzten fanden Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube.

[Polizei-Bericht vom 13.—14. März 1892.] Verhaftet: 27 Personen, darunter: 1 Wittwe, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs,

1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 3 Bettler, 12 Obdachlose, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 1 goldene Damenuhr, 1 Laken, gez. O. S., 3 Kinderhemden, 4 Mannshemden, 1 Wollhemde, 3 Handtücher, gez. O. S., 1 Paar Kinderhosen, 2 Servietten, 1 Nachtmütze, 1 Kopfkissenbezug, 6 Windeln. — Gefunden: 1 Brille, 1 grauer Beutel mit Geld-Inhalt, 1 Schüssel, Papiere auf den Namen Georg Petschat, 1 Taschentuch.

* **[Lohnzahlungen in Schankstätten ꝛc.]** Nach § 115 der Gewerbe-Ordnung war bisher zwecks möglichster Verhinderung der Ausbeutung der Arbeiter (Trucksystem) bestimmt, daß die Gewerbetreibenden die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichswährung auszuzahlen haben und ihnen nicht Waaren creditiren dürfen. Die Uebertretung dieser Vorschrift zieht nach § 146 a. a. O. eine Geldstrafe bis zu 2000 Mk. bezw. Gefängniß bis zu 6 Monaten nach sich. Nach verschiedenen Reichsgerichts-Entscheidungen fällt unter dieses Verbot auch die statt der Baarzahlung seitens der Arbeitgeber stattfindende Verabfolgung von Marken oder Bons zur Entnahme von Lebensmitteln oder anderen Waaren bei bestimmten dritten Personen. Den Gewerbetreibenden selbst stehen in dieser Hinsicht laut § 119 ebenda deren Familienmitglieder, Gehilfen, Beauftragte, Geschäftsführer, Aufseher und Factoren, sowie andere Gewerbetreibenden gleich, bei deren Geschäft eine der hier erwähnten Personen unmittelbar oder mittelbar betheiligt ist. Entgegenstehende Verträge sind nichtig. Zulässig ist nur die Gewährung von Wohnung, Feuerung, Landnutzung, regelmäßiger Beköstigung, Arzneien und ärztlicher Hilfe, sowie von Werkzeugen und Stoffen zu den den Arbeitern übertragenen Arbeiten, desgleichen die Verabfolgung von Lebensmitteln zu einem die Anschaffungskosten nicht übersteigenden Preise. In diesen Fällen kann der Werth des so Geleisteten bei der Lohnzahlung in Anrechnung gebracht werden. Vorgenannte Bestimmungen wurden bisher oft in der Art umgangen, daß der Arbeitgeber bezw. dessen Beauftragter in kaufmännischen oder Schankgeschäften — natürlich unter Vermeidung der verbotenen Markenverabfolgung — für die bei ihm beschäftigten Arbeiter in Höhe des Wochenlohns die pünktliche Bezahlung der von ihnen während der Woche entnommenen Speisen und Getränke oder sonstigen Waaren garantirte. Der Geschäftsinhaber notirte alsdann die aufgelaufenen Schulden, und bei der in dem Geschäftslokale stattfindenden Lohnzahlung wurden zwar die Löhne baar auf den Tisch gezahlt, jedoch zog der Geschäftsinhaber alsbald von dem Lohne jedes einzelnen Arbeiters sogleich den ihm laut Schuldenverzeichniß zukommenden Theil ab, so daß der Arbeiter diesen Theil gar nicht in die Hand bekam. Hierdurch wurde die Absicht des Gesetzes jedoch insofern vereitelt, als bei diesem Zusammenwirken des Lohnauszahlenden und des Geschäftsinhabers, wobei ersterer gewöhnlich seine indirect von den Arbeitern zu zahlenden Procente bezog, die Arbeiter gezwungen werden konnten, ihre Bedürfnisse in einem bestimmten Geschäfte zu decken und vielleicht höhere Preise zu zahlen oder schlechtere oder mehr Waare zu entnehmen. Der Zwang lag darin, daß die Arbeiter, wenn sie dem zwar nicht ausgesprochenen aber faktischen Willen des Lohnzahlers nicht nachkamen, einfach der Kündigung, also dem Verlust ihrer Arbeit, ausgesetzt waren. Um diesem Mißstande möglichst vorzubeugen und zugleich, soweit angängig, den Arbeitern die Gelegenheit und die Versuchung zu entziehen, den erhaltenen Lohn, sei es ganz oder zum Theil, sogleich wieder in dem Geschäft zu verausgaben bezw. gar zum Nachtheil der Familie zu vertrinken oder sonst zu vergeuden, ist durch § 115 a der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 bestimmt, daß Lohn- und Abschlagszahlungen fortan in Gast- und Schankwirthschaften oder Verkaufsstellen nicht mehr erfolgen dürfen, sofern nicht hierzu eine ausdrückliche Genehmigung seitens der unteren Verwaltungs-(Polizei-)Behörde ertheilt ist. Diese Bestimmung, deren Uebertretung nach § 148 zu 13 der Gewerbe-Ordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. event. Haft bis zu 4 Wochen bedroht ist, tritt am 1. April dieses Jahres in Kraft.

-a- **[Wilhelmtheater.]** Der Ringkampf zwischen dem stärksten Ringkämpfer Danzigs Herrn Kresin und einem Mitgliede der im Wilhelmtheater engagirten Milontroupe hatte gestern ein sehr zahlreiches Publikum herangezogen, besonders die Gallerie war mit Leuten stark besetzt, die mit lebhafter Theilnahme dem Kampfe folgten und mit ermunternden Zurufen für den einheimischen Kämpfer Partei nahmen. Die Dauer des Ringkampfes war auf 5 Minuten festgesetzt, Sieger sollte der sein, der seinen Gegner so warf, daß er mit beiden Schultern den Boden berührte. Schon beim Auftreten der beiden Kämpfer war es zu erkennen, daß der schlanke und gewandte Milon nicht im Stande sein würde seinen Gegner zu werfen, im Laufe des Kampfes stellte sich aber auch heraus, daß Kresin an Kraft und Ringgeschicklichkeit der Stärkere war. Dreimal brachte er seinen Gegner zu Falle, doch wußte sich dieser immer mit großer Geschmeidigkeit so zu drehen, daß er nur mit den Händen den Boden berührte. Nach dem vierten Wurfe half jedoch Herr Kresin nach, und schon hatte er seinen Gegner soweit, daß dieser bereits mit einer Schulter den Boden berührte, als plötzlich die Unparteiischen mit „Halt“ einschritten, da die 5 Minuten zu Ende waren.

△ **Neustadt,** 13. März. In dem abgestatteten **Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten** für das Jahr 1891/92 gedenkt der Magistrat zunächst des im Jahre erfolgten Neubaues des Schulhauses für die höhere Töchterschule, welcher einen Kostenaufwand von 36,231 Mk. erfordert hat. An dieser 5klassigen Schule mit 109 Kindern sind 5 Lehrerinnen und 1 Lehrer thätig. In der Stadtschule mußte wegen Ueberfüllung der vorhandenen 11 Klassen eine neue 12. Klasse eingerichtet und ein neuer Lehrer angestellt werden. Der Schulbesuch betrug 93,7 Proc., die Zahl der Schüler und Schülerinnen im Sommerhalbjahr 728, im Winterhalbjahr 677. Das königl. Gymnasium besuchten im Winterhalbjahr 150 Schüler. Der Magistrat beklagt die ungünstigen Erwerbsverhältnisse; eine Hebung des Wohlstandes der Einwohnerschaft sei nicht zu bemerken. Stehe das Ergebniß der Einkommensteuer-Veranlagung gemäß des Gesetzes vom 24. Juni v. J. auch noch nicht fest, so sei doch so viel sicher, daß der Ertrag keine wesentliche Aenderung gegen die frühere Klassen- und klassificirte Einkommensteuer zeigen werde. Die Stadt und Umgegend sei arm, und um so drückender wirke die in Folge der wiederholten Mißernten eingetretene andauernde Theuerung. Handel und Verkehr bewegen sich in den engsten Grenzen, Concurse legten Zeugniß ab von der Unsicherheit des Gewerbestandes, mühsamer denn je friste die Arbeiterklasse ihr Leben. Wurde im Winter 1890/91 die hier eingerichtete Volksküche gerade vom Arbeiterstande vielfach verspottet und verachtet, so herrscht jetzt große Zufriedenheit über diese Einrichtung. Der Andrang zur Küche sei ein recht lebhafter geworden — im vorigen Winter 4498 Liter — wird sich diesmal wohl um mindestens ein Drittel vermehren. Der eifrigen Thätigkeit der hiesigen Wohlthätigkeitsvereine, des Vaterländischen Frauen- und des St. Vincenz-Vereins, sowie der lebhaften Unterstützung, die die Küche bei der Bürgerschaft und in der Umgegend von Neustadt gefunden, wird dankbar gedacht. Die Küche ist von ganz wesentlicher Bedeutung für die hiesige öffentliche Armenpflege, deren Lasten bis zur Unerträglichkeit zu steigen drohten. Für Zwecke der öffentlichen Armenpflege sind im Jahre 1890/91 6518 Mk. aufgewendet worden. Mit dem Eintritt frostfreier Witterung wird die Erweiterung der städtischen Wasserleitung nach dem westlichen Stadttheile in Angriff genommen werden. Der Bau werde etwa 12000 Mk. Kosten verursachen. Erhebliche Kosten werde der in Aussicht stehende Bau einer Kreischaussee nach Schönwalde der Stadt verursachen. Diese Chaussee wird einen größeren Theil der zur Stadt gehörenden Ländereien durchschneiden. Den innerhalb dieser Strecke erforderlichen Grund und Boden muß die Stadtgemeinde, so weit derselbe nicht bereits Communal-Eigenthum ist, erwerben und dem Kreise unentgeltlich überlassen. Durch diese Mehraufwendungen, namentlich aber durch die beschlossene Uebernahme der Kreis- und Provinzialabgaben, sowie des Serviszuschusses auf den Etat, gewinnt dieser ein ganz anderes Aussehen als bisher. Der Entwurf zum Haushalts-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 57000 Mk. ab gegen 42000 Mk. für 1891/92. Demgemäß sollte der Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer auf 300 Proc. erhöht werden; wobei dann die besondere Einbehebung der Kreis- und Provinzialabgaben, sowie des Serviszuschusses fortfällt. Da das Ergebniß der Staats-Einkommensteuer-Veranlagung noch nicht feststeht, war in Aussicht genommen, falls der Zuschlag von 300 Proc. den etatsmäßigen Bedarf übersteigen sollte, eine oder andere Monatsraten der Gemeinde-Einkommensteuer pro 1892/93 zu erlassen. Inzwischen ist seitens der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 11. d. Mts. in Folge verschiedener Abstriche der Etat in Höhe von 53640 Mk. festgesetzt und der Zuschlag auf 266⅔ Procent herabgesetzt worden.

V **Berent,** 14. März. In welcher Weise in den Gewässern unserer Umgegend die **Raubfischerei** betrieben wird, dürfte aus dem Umstande erhellen, daß am letzten Freitag-Wochenmarkte von der Polizei hier bei mehreren Verkäufern mindermaßige Fische beschlagnahmt und versteigert wurden, wofür der Erlös 14 Mark betrug. Dazu stammten die Fische noch aus dem See eines Amtsvorstehers in Dzimianen, dessen Fischer mit einem verbotswidrigen Netze diese Fische gefangen hatte. Die strenge Ueberwachung des Fischmarktes kann allein dem Unwesen der Raubfischerei nicht steuern, da nur in seltenen Fällen die kleinen, nicht das Maß haltenden Fische zu Markt gebracht werden; diese werden vielmehr auf dem Lande verkauft und zum nicht geringen Theil auch den Schweinen verfüttert. Aufgabe der Fischereipolizei-Organe (unlängst ist für diese Gegend auch ein Fischereiaufseher bestellt) muß es sein, die Ausübung der Fischerei an Ort und Stelle zu controliren. Von unserem früheren Fischreichthum ist in den letzten Jahren auch nicht mehr eine Spur und geht es mit der rücksichtslosen Ausbeutung der Fischerei so weiter, dann wird auch der Rest unseres Fischbestandes verloren gehen. — Der hiesige Magistrat hat sich nach Anhörung der Vertreter der hiesigen Brauerei dafür ausgesprochen, daß im Wege einer zu erlassenden **Polizei-Verordnung** die Brauer gehalten sein sollen, die an die Kundschaft abgegebenen Gefäße mit Bier dem Inhalt nach zu bezeichnen und für den richtigen Inhalt des Gefäßes nach der Bezeichnung auch verantwortlich zu sein.

w. **Elbing,** 13. März. Die große Kunststeinfabrik von Stern in Stettin beabsichtigt sich an der **Weltausstellung** in Chicago zu betheiligen und hat sich mit der hiesigen Firma von P. Janzen behufs Mitbetheiligung in Verbindung gesetzt. Letzterer ist der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, einen Entwurf zu einem Springbrunnen anzufertigen, der in dem Ausstellungsraum, für welchen die Firma Stern 30 000 Mk. Miethe zahlt, aufgestellt und in Thätigkeit gesetzt werden soll. Falls der Entwurf gelingt, wird die Firma P. Janzen auch die Ausführung desselben übernehmen.

△ **Tuchel,** 12. März. Zum 1. April d. J. trifft eine evangelische Diakonissin aus dem Mutterhause in Danzig hierselbst ein, um am hiesigen Orte als Krankenpflegerin für die Stadt und die nächste Umgebung zu wirken. Zum Zwecke der Aufbringung der erforderlichen Geldmittel, der nothwendigen Controle ꝛc. ist ein **Diakonissen-Verein** am hiesigen Orte unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrer Graudenz ins Leben gerufen worden und es sind dem Vorstande noch die Herren Landrathsamtsverwalter v. Glasenapp und Bürgermeister Wagner beigetreten. Durch Vermittelung des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins sind dem Diakonissen-Verein heute bereits 400 Mark zu Vereinszwecken übergeben worden, und zwar 300 Mark, welche vom Hauptverein in Berlin erwirkt worden waren, und 100 Mark als einmaliger Jahresbeitrag des Frauen-Vereins, dessen Weitergewährung auch für die Folge in Aussicht gestellt worden ist. — In dem benachbarten Dorfe Koslinka wohnt eine katholische Diakonissin, deren Thätigkeit bisher auch segensreich gewirkt hat.

Graudenz, 12. März. In der heutigen Sitzung des **Kreistages** ehrte man zunächst das Andenken des verstorbenen Stadtraths Engel, welcher dem Kreistage seit Einführung der Kreisordnung angehört hat. Es wurde dann u. a. beschlossen, das im Jahre 1884 aus dem Reichs-Invalidenfonds aufgenommene vierprocentige Darlehen von 350 000 Mk. schneller als bisher vorgesehen, und zwar schon bis zum Jahre 1914 zu tilgen. Der Antrag des Kreisausschusses, eine **Natural-Verpflegungsstation** in der Stadt Graudenz zu errichten und dafür 1000 Mk. zu bewilligen, wurde **abgelehnt.** Der Etat der Kreiscommunalkasse für 1892/93 wurde in Ennahme und Ausgabe auf 584340 Mark festgesetzt, d. i. 268 000 Mk. mehr als der laufende Etat. (Ges.)

—tz— **Jablonowo,** 12. März. Der Staatsanwalt hat heute Vormittag die Auslieferung der Leichen der vom **Strasburger Zuge überfahrenen** Arbeiter Ziebur und Klobuhn an die Angehörigen gestattet. Z. ist der Arm vollständig zermalmt und die Ferse abgefahren, er lebte noch etwa zwei Stunden, während K., welchem der Kopf überfahren wurde, sofort todt war. Beide sind von der Maschine von hinten gefaßt worden und es wurde K. sogar noch ca. 150 Meter von der Maschine mitgeschleift. — Vom 1. April d. J. ab ist der Postmeister Fleck von hier nach Tiegenhof versetzt. An seiner Stelle ist dem Postsecretär Klützke aus Neidenburg die Vorsteherstelle des hiesigen Postamts übertragen worden.

y. **Thorn,** 13. März. Die 11 landwirthschaftlichen Vereine der Kreise Thorn, Kulm und Briesen veranstalten am 2. Juni d. Js. zu Kulmsee auf dem Terrain der Zuckerfabrik eine **Gruppenschau** zur Ausstellung und Prämiirung von Vieh, Ackergeräthen und Maschinen. — Das Project, die Wasserkraft der Leibitscher Mühlen zur **elektrischen Beleuchtung unserer Stadt** zu benutzen, wird jedenfalls durchgeführt werden, da sich die hiesigen Geschäftsleute und Industriellen an dem Unternehmen ausreichend betheiligen wollen. Für die Durchführung desselben hat sich ein Consortium in Berlin gebildet, an dessen Spitze der Besitzer der Leibitscher Mühle, Oberstlieutenant Schultze, steht. Es wird auch beabsichtigt, die Wasserkraft durch Elektricität hierher zu leiten und zum Betriebe von Arbeitsmaschinen zu verwenden, wie eine solche Kraftübertragung schon bei Frankfurt a. M. mit großem Erfolg durchgeführt ist.

Königsberg, 13. März. Nach einem gestern hier eingegangenen amtlichen Telegramm sind in der Nacht zu gestern auf der Strecke **Insterburg-Lyck,** in der Nähe der Station Sodehnen **12 Waggons eines Güterzuges entgleist.** Verunglückungen von Menschen sind dabei nicht vorgekommen. (K. H. Z.)

W. T. **Königsberg,** 12. März. Der Aufsichtsrath der **ostpreußischen Südbahn** hat die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr auf 5 Procent für die Prioritätsactien und auf 1 Procent für die Stammactien festgesetzt.

Kulm, 12. März. Dieser Tage starb auf seiner Besitzung am Herzschlage der Gutsbesitzer Honigmann zu Griebenau im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene hat dem Kreise seit dem Jahre 1853 als Großgrundbesitzer angehört und sich während dieser Zeit, namentlich seit Einführung der Selbstverwaltung, als langjähriges Mitglied des Kreistages und des Kreisausschusses, des Provinzial-Landtages und des Bezirks-Ausschusses durch seine rege Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten verdient gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. März. Der gestern Abend eröffnete **balneologische Congreß** hörte in seiner heutigen Vormittagssitzung den Vortrag des Arztes Dr. Römpler-Görbersdorf über Phtisiso-Therapie und die **Koch'sche Methode,** die er einer scharfen Kritik unterzog, indem er drei Stadien dieser Methode unterschied, ein solches des blinden Glaubens, ein solches der Reaction und ein solches der kleinsten Dosen nur gegeben in ganz bestimmten Fällen. Er knüpfte sodann daran seine eigenen Erfahrungen mit dem Tuberkulin, das er in Maximaldosen von 32 Mgr. gegeben. Von 40 Kranken, deren Behandlung Ende Februar v. J. beendet wurde, sind 17 inzwischen gestorben, erheblich geschädigt und zwar zweifellos nicht ohne Schuld des Tuberkulins wurden 3, vorübergehend gebessert wurden 7, bei ihnen trat aber später wieder Rückfall ein, dauernd gebessert wurden 7, relativ gesund 4. Von den übrigen sind Nachrichten nicht zu erhalten gewesen. Morgen findet die Schlußsitzung des Congresses statt.

* **[Das Heidelberger Schloß.]** Schon seit längerer Zeit ist das herrliche Denkmal deutscher Renaissance, die Heidelberger Schloßruine, das Sorgenkind nicht nur unserer Regierung, sondern der ganzen gebildeten Welt, weil der Bau deutliche Spuren raschen Verfalles aufweist. Im Jahre 1883 errichtete die Regierung in den Räumlichkeiten der Ruine selbst ein Baubureau, welches die Vorarbeiten zu einer gründlichen Untersuchung des Baues durchzuführen hatte, und außerdem veranlaßte sie verschiedene Gutachten hervorragender Bautechniker und Künstler über die geologischen Verhältnisse des Untergrundes, über den Zustand des Figurenschmuckes und über die Frage eines wirksamen Schutzes vor weiterem Verfall. Die schließlich eingesetzte Commission hat sich einstimmig für die Erhaltung der bestehenden Ruine und gegen den angeregten Gedanken einer Wiederherstellung des Schlosses ausgesprochen, weil letzteres die Summe von 30 Mill. Mark erfordern würde und es überhaupt fraglich sei, ob der heutigen Baukunst die Kraft zu einem solchen Aufbau innewohne. Die zweite Kammer hat auf Antrag der Regierung vorläufig die Summe von 250,000 Mark bewilligt, die in allererster Reihe zur Entwässerung des gesammten Schloßterrains, ferner für die Abformung des plastischen Schmuckes und endlich für die zunächst nothwendigen Erhaltungsarbeiten verwendet werden soll. Das Land wird übrigens für die Opfer, welche es sich für diese Perle der Baukunst auferlegt, reichlich entschädigt. So betrug im vorigen Jahre die Zahl der eingeschriebenen Fremden, welche das Schloß besuchten, rund 184,000, obwohl sich die wenigsten Besucher einschreiben.

Wien, 12. März. Ein allgemeines **Aufsehen erregender Mord** ist vorgestern Abend im Mittelpunkt der Stadt an dem Hausdiener des Domherrnpalais, in der Nähe der Stefanskirche verübt worden. Der 70jährige Mann wurde um 9 Uhr Abends in seinem Zimmer mit Schnitten durch den Hals und Zertrümmerung des Schädels getödtet vorgefunden. Da es bekannt war, daß der alte Mann seine Ersparnisse im Betrage von mehreren Tausend Gulden bei sich hatte, scheint ein Raubmord beabsichtigt zu sein; doch muß der Thäter gestört worden sein, denn es fehlt nichts an Geld und Werthpapieren.

Schiffsnachrichten.

Cuxhaven, 12. März. Die deutsche Tjalk „Mina“, von Itzehoe mit einer Ladung Zucker nach Bremen, ist in letzter Nacht auf dem Rothensand in der Wesermündung gestrandet und sammt der Ladung verloren gegangen. Die Mannschaft ist gerettet.

London, 12. März. Der englische Dampfer „**County of Salop**“ ist bei Nordsturm und Schneeböen im Bristolkanal gestrandet. Das Schiff gilt als verloren. Die 30 Personen starke Mannschaft ist mit dem Raketenapparat gerettet worden. Die Rettung war bei der stürmischen See sehr schwierig. Zuerst wurde die Frau des Capitäns, ihr 5 Monate altes Kind und dann der Rest der Mannschaft gerettet. Capitän Evans verließ als Letzter den Dampfer.

Falmouth, 11. März. Eine Menge Wrackstücke sind in den letzten Tagen bei St. Keverne und der benachbarten Küste angetrieben und man glaubt, daß ein **großer Dampfer** in der Nähe des Hafens vor Falmouth mit der **ganzen Besatzung untergegangen** ist.

Pera, 12. März. (Tel.) Der Dampfer „**Auguste Victoria**“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist gestern Abend mit 300 Passagieren aus Smyrna hier eingetroffen.

Newyork, 12. März. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Gellert**“ ist, von Hamburg kommend, heute Morgen hier eingetroffen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. März. (W. T.) Der **Kaiser** ordnete für den verstorbenen **Großherzog von Hessen** eine dreitägige **Armeetrauer** an. Das erste hessische Infanterie-Regiment, dessen Chef der Großherzog war, und das erste Garde-Regiment zu Fuß, bei welchem der Großherzog à la suite stand, legen eine achttägige Trauer an.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. März.

		Crs.v.12.			Crs.v.12.
Weizen, gelb			4% rm. G.-R.	82,80	82,70
April-Mai	192,50	195,00	5% Anat. Ob.	84,00	84,10
Juni-Juli	196,70	199,25	Ung. 4% Grd.	92,00	92,20
Roggen			2. Orient.-A.	—	65,30
April-Mai	204,50	207,25	4% russ. A. 80	92,90	92,70
Juni-Juli	202,00	204,00	Lombarden	40,00	40,00
Hafer			Franzosen . .	123,10	122,90
April-Mai	150,70	151,50	Cred.-Actien	169,20	168,50
Mai-Juni	151,50	152,50	Disc.-Com. .	179,80	178,60
Petroleum			Deutsche Bk.	153,50	153,50
per 2000 ℔			Laurahütte.	102,40	101,25
loco	23,50	23,50	Oestr. Noten	171,70	171,70
Rüböl			Russ. Noten	205,95	206,75
April-Mai	53,30	53,40	Warsch. kurz	205,80	206,30
Sept.-Okt.	53,70	53,90	London kurz	—	20,40
Spiritus			London lang	—	20,325
April-Mai	43,80	44,70	Russische 5%		
Aug.-Sept.	44,90	45,80	SW.-B. g. A.	73,50	73,70
4% Reichs-A.	106,60	106,70	Danz. Priv.-		
3½% do.	99,10	99,10	Bank	—	—
3% do.	84,80	84,90	D. Oelmühle	118,70	118,70
4% Consols	106,40	106,40	do. Prior.	115,00	115,00
3½% do.	99,10	99,10	Mlav. S.-P.	104,00	104,00
3% do.	84,90	84,90	do. S.-A.	55,20	55,70
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	95,20	95,10	Stamm.-A.	70,00	71,50
do. neue . .	95,10	95,10	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	54,40	54,50	5% Trk. A.-A	84,80	84,60
5% do. Rente	88,20	88,20			

Fondsbörse: fest.

Newyork, 12. März. Wechsel auf London 4,85½. — **Rother Weizen** loco 1,03⅜, per März 0,99⅜, per April 1,00, per Mai 0,98⅜. — **Mehl** loco 3,95. — **Mais** 48⅝. — Fracht 4. — **Zucker** 3.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. März.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—136℔ 190—227 M Br.
hochbunt 126—136℔ 188—226 M Br.
hellbunt 126—134℔ 186—223 M Br.
bunt 126—134℔ 184—221 M Br.
roth 126—134℔ 180—221 M Br.
ordinär 120—130℔ 170—215 M Br.
} 217—222 M bez.
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 183 M, zum freien Verkehr 128℔ 220 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 220 M Br., 219 M Gd., transit 181 M Br., 180 M Gd., per Juni-Juli transit 184 M Br., 183 M Gd.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilo.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 213 M, unterpoln. 187 M, transit 180 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 214 M Br., do. transit 178 M Br.

Gerste per Tonne von 1000 Kilo kleine 104/5℔ 149 M bezahlt.
Wicken per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 117—120 M bez., russ. 91 M bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140 M bez.
Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 195 M bez.
Heddrich per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 90 M bez.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 40—134 M bez., roth 92—106 M bez.
Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 63 M Gd., per März 62½ M Gd., per März-Mai 62¾ M Gd., nicht contingentirt 43 M Gd., per März 42½ M Gd., per März-Mai 42¾ M Gd.
Rohzucker matt. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,85—14 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 14. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. Temperatur: 3° R. Wind: W.

Weizen bei sehr kleinem Angebot in fester Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 124/5℔ 217 M, weiß 125℔ 220 M, 128℔ 222 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 220 M Br., 219 M Gd., transit 181 M Br., 180 M Gd., Juni-Juli transit 184 M Br., 183 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 220 M, transit 183 M.

Roggen flau, loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländisch 214 M Br., transit 178 M bez. Regulirungspreis inländisch 213 M, unterpolnisch 181 M, transit 180 M. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 112℔ 160 M, kleine 104/5℔ 149 per Tonne. — **Hafer** inländischer 140 M per Tonne bez. — **Wicken** inländ. 117, 120 M, poln. zum Transit 91 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 40 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 190 M per Tonne gehandelt. — **Heddrich** inländischer 90 M per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 20, 50, 54, 60, 66, 66½, 67 M, roth 45, 46, 47, 50, 51, 52, 53 M, Seradella 5 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 63 M Gd., per März 62½ M Gd., per März-Mai 62¾ M Gd., nicht contingentirter loco 43 M Gd., per März 42½ M Gd., per März-Mai 42¾ M Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. März. (Wochenbericht von **Portatius** und Grothe). **Spiritus** setzte matt und niedriger ein und blieb auch durch die ganze Woche bei flauer Haltung in rückläufiger Preisbewegung. Die geringen Ankünfte waren nur schwer zu den ermäßigten Preisen unterzubringen, da Käufer eine sehr reservirte Haltung zeigten, auch verlief das Termingeschäft in bisheriger Leb- und Lustlosigkeit. Zugeführt wurden vom 5. bis 11. März 85 000 Liter, gekündigt 5000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 63,35, 63½, 62¾, 63, 62¼ M u. Gd., nicht contingentirt 44, 43¾, 43¼, 42½ M und Gd., März contingentirt 43¾, 43¼, 43, 42½ M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 46½, 46, 45½ M Br., Mai-Juni nicht contingentirt 47, 46½, 46 M Br., Juni nicht contingentirt 47½, 47, 46½ M Br., Juli nicht contingentirt 48, 47½, 47 M Br., August nicht contingentirt 48½, 48 M Br., 46½ M Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Berlin, 12. März. **Weizen** loco 195—217 M, per April-Mai 196—194,75—195 M, per Mai-Juni 198,25—196,75—197,25 M, per Juni-Juli 200,25—199—199,25 M. — **Roggen** loco 200—208 M, guter inländ. 205,50 M ab Bahn, per April-Mai 209—206,25—207,25 M, per Mai-Juni 208,25—206—206,75 M, per Juni-Juli 206,25—203,50—204 M, per Juli-Aug. 191,50—189—189,50 M. — **Hafer** loco 150—172 M, süddeutsch. 152—156 M, ost- und westpreuß. 151—155 M, pomm. und uckermärk. 153—156 M, schles., böhm. u. sächsischer 153—157 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 160—166 M a. B., per April-Mai 152—151,25—151,50 M, per Mai-Juni 153—152,50 M, per Juni-Juli 153,75—153—153,50 M. — **Mais** loco 135—140 M, per April-Mai 118 M, per Juni-Juli 118,75 M — **Gerste** loco 150—195 M. — **Kartoffelmehl** loco 33,00 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 33,00 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 18,50 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 158—167 M, Kochwaare 185—240 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 28,75 bis 27,00 M, Nr. 0 25—22,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 28,25—27,00 M, ff. Marken 31,00 M, per März 28,55—28,25—28,35 M, per April-Mai 28,40—28,10—28,20 M, per Mai-Juni 28,35—28,10 M, per Juni-Juli 28,30—28,05 M. — **Petroleum** loco 23,5 M, per Sept.-Oktbr. 23,3 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 53,6 M, per April-Mai 53,6—53,3—53,4 M, per Sept.-Oktbr. 54,1—53,7—53,9 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 64,8 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 45,1 M, per März 44,2 M, per April-Mai 44,9—44,7 M, per Mai-Juni 45,2—44,9 M, per Juni-Juli 45,5—45,3 M, per Juli-August 45,9—45,7 M, per August-Septbr. 46,0—45,8 M, per Sept.-Okt. 43,7—43,4 M.

Breslau, 12. März. (Wochenbericht über **Kleesamen.**) Bei der täglich stärker werdenden Nachfrage räumen sich die hiesigen Läger von Rothklee, welche ohnehin sehr mäßig waren, zumal die Zufuhren außerordentlich schwach sind; Preise nahmen daher steigende Richtung an. In Weißklee ist wenig zum Angebot gekommen und bei lebhafterer Kauflust hat sich die Tendenz wesentlich befestigt. Für Schwedischklee hat sich wieder mehr Unternehmungslust gezeigt und es haben daher größere Umsätze stattgefunden. In Thymothé, Gelbklee und Tannenklee ist wenig gehandelt worden. Zu notiren ist per 50 Kilogr.: Rothklee 30—40—50—60—64 M, Weißklee 40—50—60—70—83 M, Schwedischklee 50—60—70—75 M, Thymothé 16—19—21—23 M, Tannenklee 35—45—50—55 M, Gelbklee 15—18—22—25—29 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. März. Wind: SO.
Angekommen: Jacoba (SD.), Witt, Hamburg, Güter.
13. März. Wind: WNW.
14. März. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 14. März.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“).

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	749	WSW	2	wolkig	2	
Aberdeen	746	NW	2	wolkig	—1	
Christiansund	753	SSO	4	Schnee	1	
Kopenhagen	753	O	4	wolkig	—2	
Stockholm	757	SO	4	bedeckt	—1	
Haparanda	766	O	2	Schnee	—5	
Petersburg	769	SO	1	bedeckt	—5	
Moskau	778	SO	1	bedeckt	—14	
Cork Queenstown	751	NNW	3	heiter	1	
Cherbourg	747	NNO	3	halb bed.	3	
Helder	748	ONO	1	bedeckt	0	
Sylt	750	SO	2	wolkenlos	—3	
Hamburg	750	SO	3	wolkig	—3	
Swinemünde	753	SO	2	wolkenlos	—4	1)
Neufahrwasser	756	SO	1	wolkenlos	—5	2)
Memel	758	SO	3	bedeckt	0	
Paris	745	NNO	3	Schnee	0	
Münster	745	NO	2	bedeckt	1	
Karlsruhe	754	still	—	Dunst	—0	3)
Wiesbaden	746	O	1	wolkig	3	
München	747	NO	2	bedeckt	—2	
Chemnitz	751	SO	2	wolkenlos	—1	
Berlin	751	OSO	3	heiter	—3	
Wien	753	O	1	bedeckt	—2	
Breslau	753	SO	2	wolkig	0	
Ile d'Aix	747	NNW	4	bedeckt	4	
Nizza	746	NO	3	Regen	3	
Triest	751	SO	1	bedeckt	7	

1) Horizont dunstig. 2) Rauhfrost. 3) Gestern Nachm. Schnee und Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache Depression mit meist schwacher Luftbewegung liegt südlich Belgien in einer breiten Zone niedrigen Luftdruckes, welche sich von den britischen Inseln südwärts nach dem westlichen Mittelmeere erstreckt, am höchsten ist der Luftdruck über Rußland. Dementsprechend wehen über Deutschland schwache südöstliche bis nordöstliche Winde bei vielfach heiterer Witterung. Die Temperatur ist im deutschen Binnenlande allenthalben gestiegen, in dem Striche von Mühlhausen bis nach Münster herrscht Thauwetter. In Süddeutschland, sowie an der Küste ist stellenweise etwas Schnee gefallen. An den Westküsten Mitteleuropas ist das Barometer stark gestiegen, so daß hier die Entwickelung eines barometrischen Maximums erwartet werden kann. Schneehöhe Berlin 5, Hamburg 8, Magdeburg 10 Centimeter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
14	8	754,0	— 2,6	S., schwach; Reif.
14	12	755,5	+ 3,0	Südlich., leiser Zug; bezogen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft im 85. Lebensjahre unsere geliebte Schwester, Tante, Großtante und Cousine, die verwittwete Frau

Dr. Emilie Ramberg

geb. Lesse.

Danzig, den 14. März 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17., Nachm. um 1/24 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Kirchhofes aus statt.

Sonntag Abend 10½ Uhr verstarb nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Meta Emilie Cäcilie Lange,

geb. Küster,

im 31. Lebensjahre.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an (342

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft mein lieber guter Mann, unser sorgsamer Vater, Bruder, Großvater und Schwiegervater, Onkel und Schwager, der Rentier

Louis Heinrich Geppelt

im 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt statt jeder besonderen Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langfuhr, 13. März 1892.

Altersheim-Reinickestift.

Die 8. ordentliche

Generalversammlung

der Wohlthäter des Reinickestifts findet statt am

Donnerstag, 24. März 1892, Nachmittags 5 Uhr, im Hause Hundegasse 57, 1 Tr.

Tagesordnung:

1. Bericht der Revisoren.
2. Ertheilung der Decharge pro 1891.
3. Geschäftsbericht pro 1891.
4. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern.
5. Feststellung des Etats pro 1892.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet (348

Der Vorstand.

Pred. Fuhst, Hendewerk, Hoffmann, Klinsmann, Krüger, Momber, Piwko, Schellwien.

Der neue Cursus zur Ausbildung von Familien-Kindergärtnerinnen

I.—III. Kl.

beginnt im Volkskindergarten am 1. April. Aufnahmeprüfung **Dienstag, den 22. d. Mts., Nachm. 2 Uhr,** Johannisgasse 24, Saaletage. Schul-Abgangs-Zeugniß und Schreibmaterial sind mitzubringen

Der Vorstand.

Stellenvermittelung.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Ordentliche Versammlung

Mittwoch, den 16. März cr., Abends 8 Uhr

im großen Saale des Gewerbehauses.

Tages-Ordnung:

1) Jahresbericht.
2) Rechnungslegung und Decharge.
3) Ergänzungswahl d. Vorstandes.
4) Vorlegung und Erläuterung des vergrößerten Stadtbebauungs-Planes durch Herrn Bauer.
5) Diverses.

Der Vorstand.

Focke'scher Gesang-Verein.

Dienstag, den 15. März cr., Abends 8 Uhr im Café Hohenzollern

Generalversammlung

der aktiven u. passiven Mitglieder.

Tagesordnung:

Berathung und Annahme des Statuts. (345

Der Vorstand.

Kaufmänn. Verein von 1870.

Ordentliche General-Versammlung.

Mittwoch den 16. März 1892, Abends 8½ Uhr, im Kaiserhof.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung.
2. Lokalangelegenheit.
3. Etat pro 1892/93.
4. Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Allen lieben Freunden und Bekannten, sowie den Spendern des herrlichen Gesanges, welche meiner unvergeßlichen Frau auf ihrem letzten Wege zum Friedhofe so herzliche Theilnahme gewidmet haben und ganz besonders Herrn Oberpfarrer Dr. Tube für seine so überaus trostreichen Worte am Grabe, erlaubt sich Unterzeichneter hiermit noch nachträglich seinen herzlichen Dank auszusprechen. (376

Johannes Krieger.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19411 der Danziger Zeitung.

Montag, 14. März 1892.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 12. März.

Zweite Berathung des Cultusetats. Zur Berathung steht wiederum der Normaletat. Zur Durchführung des Normaletats von 1892 werden 1 400 000 Mk. verlangt. Der Ausgabetitel und die zum Normaletat gestellten Anträge waren mit dem Normaletat der Budgetcommission überwiesen worden.

Ref. Abg. **Sattler**: Die Commission war der Meinung, daß dem Antrage Rickert, den Normaletat zu einem Theil des Etats selbst zu machen, nicht stattgegeben werden könne, weil sonst das Ganze nicht zur Ausführung gelangen würde, wenn auch nur über eine kleine Einzelheit Meinungsverschiedenheit stattfinde. Die Budgetcommission beantragt daher, den Titel zu bewilligen und den Normaletat durch die Bewilligung für erledigt zu erklären, jedoch mit dem Ersuchen an die Regierung, auch die über vier Jahre hinausgehende Thätigkeit als remunerirter Hilfslehrer, sowie von der früheren Dienstzeit des Leiters einer Anstalt als wissenschaftlicher Lehrer einen solchen Theil für anrechenbar zu erklären, daß ihm in seiner Stellung als Leiter ein gleich hohes Gehalt gewährt werden kann, wie es ihm zustehen würde, wenn er in der Stellung eines wissenschaftlichen Lehrers geblieben wäre. (Der letztere Beschluß entspricht dem Antrage Kropatscheck.) Die andern Anträge beantragt die Commission abzulehnen.

Abg. **Schultz**-Bochum (nat.-lib.): Der Normaletat löst eine alte Schuld an die Gymnasiallehrer wenigstens zum Theil ein. Aber man wird nicht umhin können, das, was jetzt gewährt wird, nur als eine Abschlagszahlung zu betrachten. Gegen den Charakter der Forderung als Dispositionsfonds äußert Redner verschiedene Bedenken. Hr. Knörcke habe nicht Unrecht gehabt, wenn er die Befürchtung aussprach, daß ein Streberthum großgezogen werde. Zu vermeiden wäre das nur, wenn wir ideale Menschen und ideale Zustände hätten.

Abg. **v. Kröcher** (cons.): Wir halten es nicht für angezeigt, die Frage, ob der Landtag berechtigt ist, Anträge zum Normaletat zu stellen, heute zu entscheiden. Die Majorität kann die Antrage nicht annehmen, weil das den unangenehmen Erfolg haben würde, daß der Normaletat überhaupt nicht zur Annahme gelangt. Ich bitte Sie also, sich dem Antrage der Commission anzuschließen.

Abg. **Korsch** (cons.): Wenn in der Commission gesagt worden ist, daß der vorliegende Normaletat alle Wünsche der Lehrer befriedige, so ist das zu bestreiten. Die jetzige Lage der Lehrer entspricht auch nach dem Normaletat noch nicht den socialen Anforderungen ihres Bildungsganges. Einen Fortschritt bedeutet der Normaletat aber allerdings; bei der gegenwärtigen Situation ziehe ich meinen Antrag auf Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz zurück, dagegen werde ich mit einem Theile meiner Freunde die nationalliberale Resolution befürworten.

Abg. **v. Bülow-Wandsbeck** (freicons.) erklärt, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage Mehrausgaben für die Lehrer nicht gemacht werden können. Aus diesem Grunde will er gegen alle Anträge stimmen, welche über die Forderungen des Normaletats hinausgehen.

Abg. **Rickert**: Ich bedaure, daß wir eine so wichtige etatsrechtliche Frage so schnell durchpeitschen müssen. Wir tragen nicht die Schuld, daß das Herrenhaus den Etat wieder sehr spät bekommen wird, denn die Denkschrift über den Normaletat ging uns nur 2 oder 3 Tage vor der Verhandlung in der Commission zu, in welcher die Sache leider nicht gründlich genug erörtert ist. Ich verstehe es, wenn der Finanzminister die etatsrechtliche Frage der Sache jetzt nicht gelöst zu sehen wünscht, sondern sie bis zur Vorlegung eines Comptabilitätsgesetzes vertagen will, das ist bequemer, aber gerade das kann ein bedenkliches Präjudiz werden, auf das der Minister sich nachher berufen kann. Ich lege deshalb Verwahrung gegen diese incorrecte, dem Etatsrecht nicht entsprechende Lösung der Sache ein. Alle Parteien im Lande, conservative und liberale, und namentlich alle Lehrer erwarteten sicher, daß die durch den Normaletat zu gewährenden Gehaltssätze gesetzlich, also unanfechtbar bewilligt werden würden, zumal sogar den Alterszulagen für die Volksschullehrer, wo der Staat nur subsidiär eintritt, eine Bemerkung im Etat vollen gesetzlichen Charakter gab. Hier aber sollen wir uns mit einer „Denkschrift" begnügen, die keine gesetzliche Kraft, der Oberrechnungskammer gegenüber gar keine Bedeutung hat. Sie wollen heute dem Finanz- und dem Cultusminister ein Pauschquantum von 1 400 000 Mk. zu völlig freier Verfügung bewilligen, um weiter nichts handelt es sich. Auf die Art der Verwendung steht uns kein Einfluß zu, die Minister gaben hier im Plenum keine Erklärung darüber ab, und wenn der Cultusminister in der Commission eine Erklärung abgab, so kann diese doch nur ihn, nicht etwa folgende Minister binden. Gegen die formale Zulässigkeit meines Antrages wird niemand etwas einzuwenden haben, er nimmt den etatsrechtlich einzig richtigen Standpunkt ein. Was für Bedenken können Sie gegen meinen Antrag denn haben? Ich habe mit dem jetzigen Finanzminister, als er Abgeordneter war, viele Jahre in der Budgetcommission hier und im Reichstage gearbeitet; der Abg. Miquel würde sicherlich den Standpunkt nicht vertreten, den der Finanzminister heute geltend macht. Weshalb soll diese Denkschrift für uns etwas Unantastbares, Unabänderliches sein? Weshalb fügt man die Sätze des sog. Normaletats nicht in den Staatshaushaltsetat ein? Camphausen hat 1872 dem Abgeordnetenhause ohne weiteres das Recht der Aenderung seines Normaletats eingeräumt. In der Commission sagte man, die Annahme meines Antrages gefährde die Durchführung der ganzen Sache. Warum denn? Wir können doch mindestens versuchen, ob die Regierung sich durch unsere Beschlüsse nicht überzeugen läßt. Geht die Regierung auf Aenderungen nicht ein, nun gut, so können wir ja Abstand davon nehmen. Warum also diesmal nicht? Ich verstehe nicht, wie Abg. Bachem und der Finanzminister meinen können, mein Antrag verpflichte mich, den Normaletat mit Haut und Haar hinunter zu schlucken; das Gegentheil ist der Fall. Der ganze Cultusetat besteht mehr oder weniger aus Pauschquanten, die wir der Regierung bewilligen, und wenn wir auch zu den an der Regierung befindlichen Männern persönlich Vertrauen haben, so müssen solche Dinge doch in einer bindenden gesetzlichen Weise festgelegt werden. Der ganze Constitutionalismus beruht auf einer Art Mißtrauen, sonst wäre die ganze Oberrechnungskammer und alle Rechnungscontrole überflüssig. Ohnehin schon ist der Cultusetat in incorrecter Weise aufgestellt. Bei Kap. 120 Tit. 2 bewilligen wir z. B. ein Pauschquantum von $4\frac{1}{4}$ Millionen für die höheren Staatslehranstalten, während im Handelsetat etc. die Etats der einzelnen Anstalten stehen. Der Herr Finazminister ist ja völlig damit einverstanden, daß wir an die Bewilligung des Normaletats gewisse Bedingungen knüpfen können, weiter wollen wir ja auch nichts, dann sind wir ja einig! Die einzelnen Lehrer erhalten freilich kein einklagbares Recht auf die Gehaltssteigerungen, aber die Grundlage einer etatsrechtlichen Bestimmung sollen sie haben. Statt dessen will man sich nur mit Resolutionen begnügen, die der Oberrechnungskammer gar keine Bedeutung haben. Was wird aber geschehen, wenn das Herrenhaus eine im entgegengesetzten Sinne gehaltene Resolution annimmt? Dann schweben wir völlig in der Luft. Wir werden also, wie die Dinge liegen, nur Wünsche aussprechen. Ich werde für die vorliegenden Anträge (Dürre, Korsch rc.) stimmen, weil ich der Meinung bin, daß man halten muß, was man versprochen hat. Das liegt im Interesse des Ansehens der Regierung. Sie sagen: es ist richtig, wir haben den Lehrern die Gleichstellung mit den Richtern versprochen; aber wir haben kein Geld. Nun frage ich, ist es denn wichtiger, 10 Millionen für den Dombau — je 1 Million in jedem Jahr — auszugeben, als die Gehaltserhöhung für die Lehrer und Beamten? Warum bewilligt man denn aber 10 Millionen für den Dom? Hätte man die 10 Millionen hierzu verwandt, so hätte allen billigen Wünschen entsprochen, hätten die Versprechungen der Regierung erfüllt werden können. Wird man ferner bei der Bewilligung der Zulagen lediglich die technische Qualification der Lehrer maßgebend sein lassen? Der Minister verwahrte sich dagegen, daß andere Gesichtspunkte dabei maßgebend sein sollen; ich entnehme zu meiner Freude daraus, daß die Regierung jetzt einen anderen Standpunkt einnimmt, als früher. Denn 1883 erklärte der damalige Minister v. Putthamer, keinen Beamten solle wegen seiner Abstimmung bei Wahlen ein Nachtheil treffen; aber keiner solle sich auch der Illusion hingeben, daß ihm, wenn er in dauernder Opposition sich verhielte, die Vortheile zugewendet werden würden, deren Zutheilung in die freie Hand der Regierung gelegt sei (hört, hört, links). Das war deutlich. Was ist überhaupt dauernde Opposition? Dieses Wort ändert seinen Sinn, sobald die Regierung wechselt. Ich hoffe zuversichtlich, daß der jetzige Cultusminister den Puttkamer'schen Standpunkt nicht aufrecht erhalten wird, und ich bitte alle Parteien dieses Hauses, daß sie, wenn sie auch meinen Antrag nicht annehmen, durch ihre Redner klar und deutlich zu erkennen geben, daß sie das Panschquantum des Normaletats der Regierung nur für dieses Jahr bewilligen und daß für das nächste Jahr eine völlig etatsrechtliche Regelung des Gegenstandes eintreten soll, denn daß Sie dauernd die $1\frac{1}{2}$ Mill. als Pauschquantum und ohne bindende Bedingungen bewilligen wollen, traue ich Ihnen nicht zu. (Beifall links.)

Minister **Miquel**: Ich habe bereits in der Commission anerkannt, daß das Haus die verfassungsmäßige Berechtigung hat, den Antrag Rickert anzunehmen. Ich halte nur die Annahme für unzweckmäßig und unnöthig. Herr Rickert hat die Sachlage so dargestellt, als wenn die Regierung nun gar keine Verpflichtung hätte, wenn sie nur ein Panschquantum bekäme, mit welchem sie machen könnte, was sie wollte. So ist es aber nicht. Der Normaletat enthält die Grundsätze, an die die Regierung gebunden ist. Wenn der Normaletat nicht bei den einzelnen Anstalten richtig durchgeführt würde, könnte der Finanzminister den Zuschuß verweigern. Die Oberrechnungskammer könnte sich die Specialetats der einzelnen Anstalten vorlegen lassen und prüfen, ob dieselben den Grundsätzen entsprechen. Es ist zwar kein Gesetz, aber eine Abmachung bindender Natur. Der Antrag Rickert ist unzweckmäßig. Die einzelnen Bestimmungen des Normaletats bilden ein Ganzes. Wird eine Einzelheit geändert, so wird dadurch das Ganze in Frage gestellt. Im nächsten Jahre wird das Pauschquantum verschwunden sein, weil bis dahin die einzelnen Anstalten ihre Zuschüsse erhalten haben werden, dann liegt der Zustand wieder wie heute. Daß die Minister die Geldsummen in anderer Weise verwenden, als sie bewilligt sind, wäre ein solcher Vertrauensbruch, daß ich ihn mit Namen gar nicht bezeichnen kann. Ich hoffe, daß in der nächsten Session das Comptabilitätsgesetz vorgelegt wird. Von einer verfassungsmäßigen Controverse ist hier nicht die Rede, sondern nur von einer Zweckmäßigkeitsfrage. Durch die Annahme des Antrags der Budgetcommission wird das Haus sich nichts vergeben.

Minister Graf **Zedlitz** erklärt sich seinerseits ganz in derselben Weise gegenüber dem Normaletat gebunden, wie der Finanzminister. Ich erhalte nicht allein die Ermächtigung, sondern auch die Pflicht, überall die Grundsätze, die in dem Normaletat gegeben sind, strikt anzuwenden, sowohl bei den rein staatlichen, wie bei den subventionirten Anstalten. Damit erledigen sich auch die politischen Bedenken des Abg. Rickert betreffend die Anstellung der Lehrer. Es wird nur auf das Dienstalter und die Befähigung der Lehrer gesehen werden. Ich bestreite entschieden, daß ein reines Pauschquantum der Regierung gegeben wird. Die Oberrechnungskammer bleibt durchaus nicht aus dem Spiel. Aus allen Provinzialschulbezirken entnimmt die Oberrechnungskammer Stichproben, und bei einzelnen bedeutenden Anstalten prüft sie die Rechnungen sogar jedes Jahr. Und wenn sie dabei Verwendungen finden sollte, die von den verfassungsmäßigen Grundsätzen abweichen, so wird sie ihre Monita sicherlich zur Kenntniß des Hauses bringen. Der Minister wendet sich gegen die vom Abg. Schultz befürwortete Verstaatlichung der communalen höheren Schulen.

Abg. **Schmelzer** (nat.-lib.) bemängelt die niedrige Gehaltserhöhung der Provinzial-Schulräthe; spricht aber der Regierung im Namen der Lehrer den Dank für den Normaletat aus.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) bedauert, daß einige Anträge in der Commission nicht zur Annahme gelangt sind, welche in Zukunft die Lage der Lehrer zu bessern im Stande gewesen wären. Redner spricht die Hoffnung aus, daß künftig die nach dem Westen versetzten Elementarlehrer aus der Provinz Posen nach dieser wieder zurückversetzt werden würden.

Abg. **Sperlich** (Centr.) begründet die Zurückziehung seiner Anträge damit, daß er sich in der Commission davon überzeugt habe, daß sie große Erhöhungen der Geldbewilligungen involvirten.

Abg. **Francke-Tondern** (nat.-lib.) bittet die Regierung, das Comptabilitätsgesetz in der nächsten Session jedenfalls schon vor der ersten Lesung des Etats vorzubringen. In der etatsrechtlichen Frage steht Redner principiell auf dem Standpunkte des Abg. Rickert, tritt aber aus Opportunitätsgründen dem Commissionsbeschlusse bei.

Abg. **Rickert**: Ich muß dabei stehen bleiben, daß diese wichtige Frage lediglich aus augenblicklichen Opportunitätsrücksichten jetzt nicht zur Entscheidung kommt. So sehr ich dankbar bin für die bindende Erklärung des Finanzministers, so wenig kann ich anerkennen, daß dadurch ein Nachfolger des Finanz- oder des Cultusministers irgendwie gebunden ist. Auch die eindringliche Beschäftigung des Finanzministers mit den Angelegenheiten des Cultusministeriums ist eine Angelegenheit innerer Natur zwischen beiden Ministerien, für uns ist das keine Garantie; für das Haus sind nur maßgebend die Bestimmungen des Oberrechnungskammergesetzes. Die Oberrechnungskammer kann nur Abweichungen vom Gesetze, von den bewilligten Titeln und den dazu beschlossenen Bemerkungen zur Sprache bringen, aber keine Abweichungen von einer Denkschrift. (Redner weist dies an den Bestimmungen des Gesetzes von 1872 nach). Ich hoffe, daß das Haus im nächsten Jahre beschließen werde, daß für die höheren Lehranstalten, soweit sie staatlicher Natur sind, uns Specialetats vorgelegt werden, nicht bloß in der Uebersicht, wo sie eine Bedeutung gar nicht haben. Es liegt auch im Interesse der Finanzverwaltung, daß der Etat des Cultusministeriums einer durchgreifenden Reform unterzogen wird. (Beifall links.)

Geh. Rath **Germar**: Die Frage der Vorlegung von Specialetats kann bei diesem Titel doch kaum erledigt werden. Die geforderten Summen werden nach Maßgabe der beigegebenen Erläuterungen den einzelnen Gymnasien überwiesen, das Cultusministerium behält nicht einen Pfennig davon. Uebrigens ist zwischen dem Hause und der Regierung 1879 eine Vereinbarung getroffen worden, daß bezüglich der Etats der höheren Lehranstalten so wie jetzt verfahren werden soll.

Die Diskussion wird geschlossen.

Abg. **Rickert** (persönlich): Ich bedauere, daß für diese wichtige Frage im Hause so wenig Interesse vorhanden ist. Ich habe nicht der Regierung einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie so vorgeht, wie jetzt, in der Aufstellung des Gymnasialetats. Jetzt tritt aber eclatant hervor, wie nothwendig eine abgeänderte Aufstellung des Cultusetats ist.

Die Anträge Meyer und Rickert werden abgelehnt, von dem Antrag Dürre wird nur der erste Theil angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, die Besoldungsaufbesserungen mit dem Normaletat nicht als abgeschlossen zu betrachten, sondern gelegentlich der allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter weiterzuführen. Die Resolution der Commission wird ebenfalls angenommen und der Etatstitel selbst bewilligt.

Die Debatte greift nunmehr zurück auf Kapitel 117 Provinzialschulcollegien.

Abg. **Kropatscheck** (cons.): tritt für eine Verbesserung der Stellung der Provinzialschulräthe ein. Es empfehle sich in erster Linie die Verleihung des Ranges als Oberregierungsrath.

Abg. **Schmelzer** (nat.-lib.): Die Stellung der Provinzialschulräthe muß im Interesse der höheren Schulen selbst geändert werden. Die Auswahl unter den Directoren ist eine geringe, da dieselben meist sogar pecuniär besser gestellt sind als die Provinzialschulräthe. Ein Mißstand ist es auch, daß die Provinzialschulräthe zumeist Philologen sind. Mathematiker und Naturwissenschaftler findet man nur wenig.

Minister Graf **Zedlitz**: Ich erkenne gern an, daß die Provinzialschulräthe einer Aufbesserung bedürfen, die ich ihnen von Herzen gönnen würde. Aber die finanziellen Schwierigkeiten sind sehr bedeutend. Gleichwohl ist es uns noch immer gelungen, unter den Directoren geeignete Leute zu finden, welche dieses Amt übernahmen.

Der Titel wird bewilligt.

Mit Kap. 121 (Elementar-Unterrichtswesen) wird die Berathung der von der Regierung vorgelegten Erläuterungen verbunden betr. die Regelung der Besoldungen der Directoren und Lehrer rc. an den Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminarien, der Lehrer an den Präparanden-Anstalten und der Kreisschulinspectoren. — Die Budget-Commission schlägt in einer Resolution vor, sich mit den in diesen Erläuterungen vorgesehenen Besoldungs- und Dienstaltersstufen für Seminarlehrer unter der Voraussetzung einverstanden zu erklären, daß den Seminarlehrern bei der Einreihung in die obigen Dienstalters- und Besoldungsstufen die Zeit mit angerechnet wird, während welcher sie nach Ablegung der zweiten Volksschullehrerprüfung im öffentlichen Schuldienst definitiv angestellt gewesen sind.

Abg. **Sperlich** (Cent.) beantragt, den ersten Seminarlehrern mit Ausnahme derjenigen in Berlin statt 3000—4000 Mk., im Durchschnitt 3500 Mk., ein Gehalt von 3000—3600 Mk., im Durchschnitt 3300 Mk., den ordentlichen Seminarlehrern statt 1800—3200 Mk., im Durchschnitt 2500 Mk., ein Gehalt von 2100—3300 Mk., im Durchschnitt 2700 Mk., zu gewähren, letzteres in 24 Jahren in Stufen von je 4 Jahren und in Gehaltszulagen von 200 Mk. erreichen.

Mit diesem Titel wird ferner verbunden die Berathung des Titel 9: „Besoldung der Anstaltsvorsteher und Lehrer an Präparandenanstalten", sowie Titel 26: „Besoldung der Kreisschulinspectoren" mit 2700 bis 5400, im Durchschnitt 4050 Mk.

Die Abgg. **Sperlich** und **v. Strombeck** (Centr.) beantragen, das Maximalgehalt auf 4800 Mk. herabzusetzen und demgemäß das Durchschnittsgehalt auf 3750 Mk. zu berechnen.

Abg. **Eberhard** (cons.) wünscht für die Seminarlehrer ein Gehalt von 2100—3300 Mk., da das Anfangsgehalt von 1800 Mk. zu niedrig ist. Dem Antrag Sperlich könnte ich zustimmen, wenn ich nicht budgetmäßige Bedenken dagegen hätte, und wenn er nicht den Kreisschulinspectoren nähme, was er den Seminarlehrern giebt. Die Resolution scheint mir zu unbestimmt zu sein, sie könnte den Seminarlehrern mehr zubilligen, als ihnen gebührt; und das wünsche ich ebenso wenig.

Geh. Finanzrath **Germar**: Die Resolution der Budgetcommission wird eine sehr bedeutende finanzielle Mehrbelastung herbeiführen; sie steht also mit der unveränderten Bewilligung des Titels in Widerspruch.

Abg. **Boettinger** (nat.-lib.): Die Rücksicht auf die Bildung unserer Volksschullehrer muß uns veranlassen, nach Kräften für die Besserstellung der Seminarlehrer einzutreten. Tüchtige Lehrkräfte werden sich in Zukunft wohl hüten, den Seminaren ihre Dienste zu widmen, wenn sie sehen, daß sie in anderen Stellungen weit besser fortkommen. Die Anforderungen an die Seminarlehrer werden immer größere. Ich möchte die Regierung bitten, das Anfangsgehalt der ordentlichen Seminarlehrer wenigstens von 1800 Mk. auf 2000 Mk. zu erhöhen.

Abg. **Virchow**: Das Centrum will eine Besserstellung der Seminarlehrer dadurch erreichen, daß die Gehälter der Kreisschulinspectoren herabgesetzt werden. Demgegenüber muß ich hervorheben, daß ich das Institut der Kreisschulinspectoren für ein durchaus nützliches halte. Diese Herren haben ferner einen so angestrengten Dienst, daß eine Verminderung des Gehalts hier ganz am unrechten Orte ist. Was die Anträge der Budgetcommission betrifft, so schwärme ich nicht gerade für diese Resolution, gönne aber den Seminarlehrern eine Aufbesserung ihrer Gehälter von Herzen.

Minister **Miquel**: Die Resolution der Budget-Commission würde nach einem vom Cultusminister gemachten Ueberschlag eine Mehrausgabe von 147 000 Mark für das folgende Etatsjahr verursachen. Ich stelle die einfache Frage: Woher sollen wir diese nehmen, wenn sie nicht im Etat bewilligt ist. Wenn der Finanzminister in gewissenhafter Innehaltung des Etats auf diese Resolution nicht eingehen kann, dann wird das System der Dienstaltersstufen, welches Sie ja selbst alle wünschen, überhaupt nicht zur Ausführung gebracht werden können. Ich möchte Sie also bitten, diese Resolution nicht anzunehmen. Ich habe allerdings aus den Verhandlungen das Gefühl bekommen, daß es wünschenswerth wäre, das Anfangsgehalt der Seminarlehrer etwas höher zu bringen. Ich bin gern bereit, so weit es irgend die Verhältnisse und die Finanzlage gestatten, dieser Frage näher zu treten, schon vor einer allgemeinen Erhöhung der Beamtenbesoldung, namentlich wenn hier durch den Cultusminister dargelegt werden kann, daß die zweckmäßige Auswahl der hier anzustellenden Personen wesentlich durch den Minimalsatz beeinträchtigt wird. Ich will nicht bestreiten, daß hoher Werth darin liegt, gerade hier besonders tüchtige Kräfte zu erlangen. Der Antrag Sperlich ist schon formell bedenklich, weil er an die Budgetcommission zurückverwiesen werden müßte und dadurch die rechtzeitige Fertigstellung des Etats verzögert werden würde. Aber auch materiell kann die Regierung weder einer Herabsetzung der Gehälter der Kreisschulinspectoren noch der Verminderung der Gehaltsätze der ersten Seminarlehrer zustimmen. Wir haben uns nach eingehenden Berathungen mit dem Cultusminister überzeugt, daß diese Sätze durchaus zutreffend sind. Ich kann also den Abg. Sperlich nur bitten, seinen Antrag zurückzuziehen.

Abg. **Sperlich** (Centr.): Mein Antrag hat den alleinigen Endzweck, den ersten Seminarlehrern mehr zu geben, ohne den Etat mehr zu belasten. Die Herabminderung für die Kreisschulinspectoren ist auch mir an sich unlieb; dieselben stehen aber andererseits in ihrem Gehalte jetzt schon den Landräthen gleich.

Minister Graf **Zedlitz**: Ich bitte dringend, einen Abstrich bei den ersten Seminarlehrern und den Kreisschulinspectoren nicht eintreten zu lassen. Die ersten Seminarlehrer bilden die Durchgangsposten für die Stellen der Seminardirectoren und Kreisschulinspectoren. Da diese Durchgangsposten keine absolute Garantie für den Erfolg bieten, ist ein etwas höheres Gehalt nöthig.

Abg. **Sperlich** (Centr.) zieht seinen Antrag bezüglich der Seminarlehrer zurück.

Die Titel werden bewilligt, die Resolution der Budgetcommission und der Antrag Sperlich dagegen abgelehnt.

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Montag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 12. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 208—213. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 210—216, russ. loco ruhig, neuer 185—188. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 56,00. — **Spiritus** flau, per März-April $33\frac{3}{8}$ Br., per April-Mai $33\frac{3}{8}$ Br., per August-Septbr. $34\frac{3}{8}$ Br., per Septbr.-Oktober 34 Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig, Standard white loco 6,35 Br., per August-September 6,15 Br. — Wetter: Schnee.

Hamburg, 12. März. **Zuckermarkt**. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,10, per Mai 14,35, per August $14,72\frac{1}{2}$, per Oktober $13,22\frac{1}{2}$. Matt.

Hamburg, 12. März. **Kaffee**. Good average Santos per März $67\frac{3}{4}$, per Mai $67\frac{3}{4}$, per Septbr. $65\frac{3}{4}$, per Dezbr. 63. Behauptet.

Bremen, 12. März. **Raff. Petroleum**. (Schlußbricht.) Faß zollfrei. Schwach. Loco 6,30 Br.

Havre, 12. März. **Kaffee**. Good average Santos per März 92,25, per Mai 87,50, per September 83,50. —

Frankfurt a. M., 12. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 261, Franzosen $244\frac{1}{2}$, Lombarden $72\frac{3}{4}$, ungar. Goldrente 92, Gotthardbahn 134,70, Disconto-Commandit 178,10, Dresdener Bank 132,90, Bochumer Gußstahl 107,20, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 136,10, Harpener 138,30, Hibernia 124,20, Laurahütte 101,00, 3% Portugiesen —. Lübecker schlossen Mittags 144,50.

Wien, 12. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente $94,42\frac{1}{2}$, do. 5% do. 102,75, do. Silberrente 93,95, 4% Goldrente 110,80, do. ungar. Goldrente 107,50, 5% Papierrente 102,05, 1860er Loose 140,10, Anglo-Aust. 147,10, Länderbank 201,80, Cred. act. $306,62\frac{1}{2}$, Unionbank 231,80, ungar. Creditactien 341,10, Wiener Bankverein 112,50, Böhm. Westbahn 344,00, Böhm. Nordb. 181,50, Busch. Eisenbahn 430,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 227,10, Ferd. Nordbahn 2840,00 Franzosen 281,25, Galizier 211,75, Lemberg-Czern. 246,10, Lombard. 82,80, Nordwestb. 208,50, Pardubitzer 183,25, Alp.-Mont.-Act. 60,50, Tabakactien 164,50, Amsterd. Wechsel 98,15, Deutsche Plätze 58,25, Londoner Wechsel 119,00, Pariser Wechsel 47,25, Napoleons 9,46, Marknoten 58,25, Russische Banknoten $1,20\frac{1}{2}$, Silbercoupons 100, Bulgar. Anleihe 100,50.

Amsterdam, 12. März. Getreidemarkt. Weizen per März —, per **Mai** 239. Roggen per März 220, per Mai 226.

Antwerpen, 12 März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $14\frac{1}{4}$ bez. und Br., per März $14\frac{1}{4}$ Br., per April 15 Br., per Sept.-Dezbr. $15\frac{1}{4}$ Br. Ruhig.

Antwerpen, 12. März. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste unbelebt.

Paris, 12. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per März 25,30, per April 25,70, per Mai-August 26,40, per Septbr.-Dezbr. —. — **Roggen** ruhig, per März 19,10, per Septbr.-Dezbr. —. — Mehl ruhig, per März 54,50, per April 55,25, per Mai-August 57,00 per Septbr.-Dezember —. — **Rüböl** fest, per März 54,50, per April 55,25, per Mai-August 57,00, per Septbr.-Dezbr. 58,50. — **Spiritus** behpt., per März 47,00, per April 46,50, per Mai-August 44,75, per Septbr.-Dez. 40,75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 12. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente —, 3% Rente 96,80, $4\frac{1}{2}$% Anl. 105,20, 5% italien. Rente 87,80, österr. Goldr. $95\frac{1}{2}$, 4% ung. Goldrente 91,75, 3% Orientanleihe 66,12, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 —, 4% unific. Aegypter 485,65, 4% span. äuß. Anleihe $57\frac{3}{4}$, convert. Türken 19,20, türk. Loose 72,30, 5% privilegirte türk. Obligationen 422,25, Franzosen 610,00, Lombarden 200,00 Lomb. Prioritäten 298, Credit foncier 1200,00, Rio Tinto-Actien 445,60, Suezkanal-Actien 2720,00, Banque de France 4350, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{15}{16}$, Londoner Wechsel $25,19\frac{1}{2}$, Cheques a. London 25,21, Wechsel Amsterdam kurz 206,25, do. Wien kurz 209,25, do. Madrid kurz 417,50, Neue 3% Rente 95,92, 3% Portugiesen 27, neue 3% Russen 75,93, Banque ottomane 536,00, Banque de Paris 616,00, Banque d'Escompte 157, Credit mobilier 140, Merid.-Actien 588, Panamakanal-Actien —, do. 5% Obligat. 19,00, Gaz. Parisien 1477, Credit Lyonnais 778,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 540, Transatlantique 545, Ville de Paris de 1871 412, Tab. Ottom. 357, $2\frac{3}{4}$% engl. Cons. $96\frac{1}{2}$, C. d'Escompt 478, Robinson-Actien 86,25.

London, 12. März. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols $95\frac{15}{16}$, Pr. 4% Consols 105, italienische 5% Rente $87\frac{1}{4}$, Lombarden 8, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) $93\frac{3}{4}$, convert. Türken 19, österr. Silberrente 80, österr. Goldrente 95, 4% ungarische Goldrente 91, 4% Spanier $57\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$% privil. Aegypter $90\frac{3}{4}$, 4% unific. Aegypter $96\frac{1}{8}$, 3% garantirte Aegypter —, $4\frac{1}{4}$% ägypt. Tributanleihe $94\frac{3}{4}$, 6% cons. Mexikaner $80\frac{1}{2}$, Ottomanbank $11\frac{3}{8}$, Suezactien —, Canada-Pacific $91\frac{1}{2}$, De Beers-Actien neue $14\frac{1}{8}$, Rio Tinto $17\frac{5}{8}$, 4% Rupees $70\frac{1}{4}$, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 $64\frac{1}{2}$, do. $4\frac{1}{2}$% äußere Goldanleihe $32\frac{1}{2}$, Neue 3% Reichsanleihe 85, Silber $41\frac{1}{4}$. Platzdiscont $1\frac{3}{4}$.

London, 12. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Wärmer.

Newyork, 12. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{1}{2}$, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien $88\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien 31, Chicago- u. North-Western-Actien $119\frac{3}{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $77\frac{3}{8}$, Illinois-Central-Actien $105\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $134\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Actien $75\frac{1}{8}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $33\frac{1}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $116\frac{5}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $66\frac{3}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $49\frac{1}{2}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $38\frac{5}{8}$, Union-Pacific-Actien $46\frac{1}{2}$, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien $52\frac{3}{4}$, Silber-Bullion $90\frac{1}{4}$. — **Baumwolle** in Newyork $6\frac{7}{8}$, do. in New-Orleans $6\frac{7}{16}$. Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,70, do. Pipeline Certificates per April $59\frac{1}{2}$ Fest, stetig. — **Schmalz** loco 6,77, do. Rohe u. Brothers 6,97. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio-) $14\frac{5}{8}$, Rio Nr. 7, low ord. per April 13,17, per Juni 12,57.

Chicago, 12. März. **Weizen** per April $85\frac{1}{2}$, per Juni $87\frac{1}{2}$. **Mais** per Mai $40\frac{5}{8}$. **Speck** short clear 6,25. **Pork** per März 10,72. — Weizen und Mais schwächte sich nach der Eröffnung etwas ab, später erholt, Schluß stetig.

Productenmärkte.

Stettin, 12. März. Getreidemarkt. **Weizen** flau, loco 205—218, per April-Mai 212,00, per Mai-Juni 212,50. — **Roggen** flau, loco 200—208, per April-Mai 213,00, per Mai-Juni 210,00. — Pomm. **Hafer** loco neuer 148—157. — **Rüböl** loco still, per April-Mai 54,00, per September-Oktober 54,50. — **Spiritus** unverändert, loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 44,00, per April-Mai 44,80, per August-Sept. 46,00. — **Petroleum** loco 11.

Magdeburg, 12. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,90, Kornzucker excl., 88 % Rendement 18,00, Nachproducte excl., 75 % Rendement 15,75. Ruhig. Brodraffinade I. 29,50. Brodraffinade II. 29,25. Gem. Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis I. mit Faß 28,00. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März $14,12\frac{1}{2}$ Gd., $14,17\frac{1}{2}$ Br., per April $14,22\frac{1}{2}$ Gd., $14,27\frac{1}{2}$ Br., per Mai $14,42\frac{1}{2}$ bez., 14,45 Br., per Juni $14,52\frac{1}{2}$ bez., $14,57\frac{1}{2}$ Br. Still.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 12. März. Wasserstand: 0,42 Meter. Schwaches Eistreiben auf der rechten Hälfte. Wind: SO. Wetter: klar und gelinde.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters **Johannes Zimny** soll der zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Mühlbanz, Kreis Dirschau, Band I, Blatt 27, auf den Namen desselben eingetragene 1/2-Grundstücks-Antheil am

11. April 1892,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt Zimmer 42, zwangsweise versteigert werden.

Das ganze Grundstück ist mit 337,50 M Reinertrag und einer Fäche von 9,5750 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

12. April 1892,

Mittags 12 Uhr, (8262

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Danzig, den 9. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Danziger Zündwaarenfabrik **C. Bunkowski** in Danzig soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Schellmühl, Band III, Blatt 18, auf den Namen derselben eingetragene, Schellmühlerweg Nr. 7 belegene Grundstück

am 4. April 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,31 M Reinertrag und einer Fläche von 0,5600 Hektar zur Grundsteuer. mit 3060 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. April 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden

Danzig, den 22. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Um dem Kleingewerbe die Einrichtung des Gasmotorenbetriebes zu erleichtern, haben wir in Erwägung gezogen, Gasmotoren zum Selbstkostenpreise, eventl. auch unter Bewilligung von Ratenzahlungen, an Kleingewerbetreibende abzulassen.

Da es uns zunächst darauf ankommt, den Umfang des vorhandenen Bedürfnisses festzustellen, so ersuchen wir die Interessenten, ihre Anträge entweder schriftlich dem unterzeichneten Curatorium einzureichen oder mündlich bei dem Dirigenten der städtischen Gas- und Wasserwerke, Herrn Kunath, anzubringen. (278

Danzig, den 9. März 1892.

Das Curatorium der Gas-Anstalt.

gez. Trampe.

Auction

mit herrschaftlich. Mobiliar

im großen Saale des Tivoli, Heumarkt Nr. 4.

Dienstag, den 15. März,

von 10 Uhr ab,

versteigere ich im Auftrage der Frau Henriette Braun, als: diverse Gold- und Silbersachen, ferner 3 Zimmer-Einrichtungen, nußbaumne, mahagoni, birkene Möbel, als Kleiderschränke, Vertikows, 2 gute Plüsch-Garnituren, Panel-Sophas, Schlaf-Sopha, Stühle, Pfeilerspiegel, 2 Regulatäre, Sophatische, 4 Teppiche, Bilder, 7 Bettgestelle m. Matratz.-Betten.

Auf Wunsch können die gekauften Möbel bis zum 2. April stehen bleiben.

Der Auctionator u. Taxator.

Eduard Glazéski.

Dampfer-Expedition.

Dampfer „Dora",

Capt. Bremer,

ladet hier gegen 18./20. März cr. nach **Memel und Lübeck.**

Der Dampfer nimmt auch Güter zur Beförderung nach **Tilsit** an. Anmeldungen erbeten bei

F. G. Reinhold.

Dampfer-Expedition

Danzig — Liverpool ladet

Dampfer „Fido"

hier gegen 24./25. März cr. Güteranmeldungen erbeten bei

F. G. Reinhold.

Loose:

zur **Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr.** a 1 M,

zur **Königsberger Pferde-Lotterie** a 1 M,

zur **Marienburger Schloßbau-Lotterie** a 3 M,

zur **Freiburger Dombau-Lotterie** a 3 M

zu haben in der

Exped. der Danziger Zeitung.

Hermann Lau,

Langgasse 71,

Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.

Novitäten sofort nach Erscheinen. (5512

Preußische Hypotheken-Actien-Bank in Berlin.

Bilanz per 31. Dezember 1891.

Activa.	M	₰
Cassenbestand	2 057 509	63
Eigene Effecten zuzüglich Zinsen	7 375 236	98
Wechselbestand abzüglich Zinsen	1 370 023	03
Guthaben bei Bankhäusern 2c.	3 723 782	77
Vorräthige und gestempelte Pfandbrief-Formulare	114 721	18
Bank-Gebäude	1 470 000	—
Diverse Debitoren	157 717	23
Mobilien-Conto	20 649	38
Anlage im Hypothekengeschäft	159 140 719	69
	175 430 359	89

Passiva.	M	₰
Actien-Capital	9 960 000	—
Reservefonds	1 532 591	20
Emittirte Pfandbriefe abzüglich verlooster	154 944 950	—
Amortisationsfonds	229 658	55
Vorausgezahlte Hypotheken-Zinsen	51 391	86
Verlooste Pfandbriefe zuzüglich Agio	149 368	08
Fällige noch einzulösende Pfandbrief-Coupons	1 319 295	98
Am 1. April 1892 fällig werdende antheilige Pfandbrief-Zinsen	718 782	—
Noch einzulösende Dividendenscheine	936	—
Diverse Creditoren	5 729 773	87
Reingewinn	793 612	35
	175 430 359	89

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	₰
Geschäfts-Unkosten	387 964	40
Communal- und Gewerbesteuer	15 732	—
Courtage-Conto	9 643	75
Zuschlag zu verloosten Pfandbriefen	14 000	—
Pfandbrief-Stempel und Anfertigungskosten	32 622	98
Abschreibung auf Mobilien	2 294	37
Abschreibung auf Grundstücks-Conto	23 506	38
Reingewinn	793 612	35
	1 279 376	23

Credit.	M	₰
Vortrag aus 1890	8 036	61
Gewinn an Zinsen, Provisionen und Unkosten-Beiträgen	1 271 339	62
	1 279 376	23

Die Haupt-Direction.

Ganden. **Schmidt.**

Die vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto stimmen mit den Büchern der Bank überein.

Berlin, den 8. Februar 1892.

Beutner, Regierungsrath a. D., Verwaltungsdirector der Norddeutschen Textil-Berufsgenossenschaft.

Ed. Schmidt, Commerzienrath, Generalconsul, i. F.: Anhalt & Wagener Nachf.

L. Nauwerk, Director der Preußischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

(702

Berliner Tageblatt

5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das täglich **2 mal** in einer **Abend- und Morgen-**Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt **„Ulk"**, belletristisches Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"** bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.

Das **„Berliner Tageblatt"** besitzt die

weiteste Verbreitung aller großen deutschen Zeitungen

im In- und Auslande, so daß **Annoncen** in demselben von besonderer Wirksamkeit sein müssen.

Durch seinen reichen, alle Gebiete des öffentlichen Lebens umfassenden, gediegenen Inhalt sowie durch rascheste und zuverlässige Berichterstattung hat sich das **„Berliner Tageblatt"** die besondere Gunst der

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde 2c., erscheinen regelmäßig

werthvolle Original-Feuilletons

welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreise in Deutschland und im Auslande ist das **„Berliner Tageblatt" die am weitesten verbreitete**

große deutsche Zeitung.

Das „Berliner Tageblatt" entspricht aber auch den **strengsten Anforderungen,** welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maaße.

Im täglichen Feuilleton erscheinen die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren. Demnächst gelangen folgende Romane zum Abdruck:

„Wer siegt?" von **E. v. Wald-Zedtwitz.** **„Helios"** von **Konrad Telmann.**

Bekanntmachung.

Das zur **Eduard Kling'**schen Concursmasse gehörige Möbel- und Polsterwaaren-Lager, taxirt auf M 4495,05 ₰, soll im Ganzen verkauft werden.

Ich habe zur Ermittlung des Meistgebots Termin auf

Dienstag, den 15. März cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Geschäftslokale, Breitgasse 100, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Bietungscaution M 600.

Der Concursverwalter.

Georg Lorwein.

General-Versammlung

der Kuratoren der

Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische

zu Carlshof bei Rastenburg

den 20. März 1892, Nachmittags 5 1/2 Uhr,

im Hotel Thuleweit-Rastenburg.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1891/92.
2. Aufstellung des Etats pro 1892/93.
3. Prüfung resp. Dechargirung der Jahresrechnung pro 1890/91.
4. Wahl für die ausgeloosten Vorstands-Mitglieder (§ 8 d. Stat.).
5. Ergänzungswahl für 2 Vorstands-Mitglieder (§ 9 d. Stat.).
6. Anträge aus der Versammlung.

Wegen Beschlußunfähigkeit der statutenmäßigen Generalversammlung vom 29. Februar cr. faßt diese Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen für Alle bindende Beschlüsse (cfr. § 23 d. Stat.) (9844

Der Vorstand.

Obermarschall **Graf zu Eulenburg-Prassen.**

Für Grundstücksbesitzer!

Ich besorge die **Ablösung** sämmtlicher 6, 5 1/2 und 5 % Capitalien unter den **günstigsten** Bedingungen, sowie die **Neubeleihung zu 4 1/3 bis 4 1/2 % Zinsen** bei Zahlung der Darlehne nur in **baarem Gelde ohne Coursverlust.**

Mit weiteren Auskünften stehe ich zu Diensten. (326

John Philipp,

Hypotheken - Bank - Geschäft,

100 Hundegasse 100.

Lowries

aller Art.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

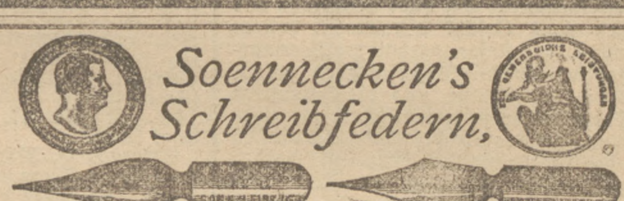
Danzig,

Fischmarkt Nr. 20—21.

Feld-, Forst-, Gruben- und Industrie-Bahnen,

neu und gebraucht,

kauf- und miethsweise. (9996



anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Auswahl (15 Federn) 30 ₰. — In jeder Handlung vorrätig. Ausführl. Preisbuch mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig.



Vertreter für Danzig und Umgebung Herr J. E. Eckstaedt in Danzig, Tobiasgasse Nr. 12 II. (9079

Blumen-Eldorado,

Langgarten 38.

Mächtige Vorräthe blühender Pflanzen, insbesondere: **Rosen, Camelien, Orchideen, Azaleen, Amarillis u. v. a. m.** Desgleichen reichhaltige Auswahl von **Palmen und Blattpflanzen,** wie größte Leistungsfähigkeit in **Blumenbinderei,**

sehr billige Preisberechnung.

Versandt unter garantirt sicherer Verpackung nach allen Entfernungen.

A. Bauer, Langgarten Nr. 38.

Walzeisen, Schmiedeeisen, Ackergeräthe, | Spaten, Dung-Gabeln, Schaufeln,

abgedrehte Wagenachsen,

Hufnägel, Ketten aller Art

empfiehlt zu billigsten Preisen (8934

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5.

Der Ausverkauf

mit vorjährigen Sonnenschirmen ist eröffnet. Die Preise sind auffallend billig und jeder Schirm mit dem festen, zurückgesetzten Preis vermerkt. (9366

S. Deutschland, Schirm-Fabrik,

Langgasse Nr. 82.

Schirm-Bezüge und Reparaturen erbitte baldigst.

Eigene Gärtnerei.

P. Evers, Landschaftsgärtner,

Zoppot, Danzigerstraße 18,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Park- u. Gartenanlagen, Fels- u. Grottenbauten, sowie zur Lieferung von Obst- und Ziergehölzen aller Art.

Lager von Thüringer Tuffgrottensteinen.



Geld

Schränke und Cassetten mit unanbohrbarem Stahl-Panzer, feuer- und diebessicher und zum An- und Losschließen, von 10 M an. (311

H. W. Spindler, Danzig.

Lieferant Kaiserl. Königl. Behörden

Saison von Mai bis October. **Bad Cudowa,** Regier.-Bezirk Breslau.

1235 Fuss über dem Meere. Post- und Telegraphenstation. Bahnstation Nachod. Arsen-Eisenquelle: gegen Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. Lithionquelle: gegen Gicht-, Nieren- und Blasen-Leiden. Alle Arten Bäder und moderne Heilverfahren. Concerts, Reunion, Theater. Illustr. Wegweiser 50 Pfennige. Prospecte gratis. Brunnenversand das ganze Jahr durch. Die Badedirection.

Künstl. Zähne, Plomben,



schmerzloses Zahnziehen.

Leman, Langgasse 83,

am Langgasser Thor.

Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Frische Sendung

Zander, Pfd. 50 Pf.,

Karpfen, „ 55 Pf.

heute erhalten. (343

Wilh. Goertz,

Frauengasse 46.

Flüssige Kohlensäure

und Bierdruck-Apparate aus besten Materialien, sowie Selterwasser-Apparate und Brauerei-Maschinen empfiehlt

J. W. Neumann,

Danzig, Holzgasse 28.

Transportable

Dampf-Kaffeebrenner,

von 12—15 Kilo zu brennen, sowie

Kugel-Kaffeebrenner

von 2 1/2—10 Kilo zu brennen, verkauft räumungshalber unter Fabrikpreisen

Emil A. Baus,

7. Gr. Gerbergasse 7.

Vorzügl. Thonlager

und ein bedeutendes

Sand- u. Kieslager

(bei den bevorstehenden Bahnhofsarbeiten von besonderem Werthe), nur 1 1/2 Kilomtr. von Danzig entfernt, besonderer Umstände halber billigst zu verkaufen. Adressen unter 9820 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Wichtig f. Cigarrenhändler.

Eine Hamburger Fabrik sucht feste Abnehmer für eine hochfeine unf. Felix-Brasil-Cigarre a M 36 und bessere Sorten. Adressen unter Q. 4033 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

1 Reitpferd,

braune Ostpr. Stute, 5jähr., 5" compl. geritten, zu verk. Näh. **Einbrodt, Langenmarkt.**

1 fahrbare Locomobile

von 8—10 Pferdekräften, gut erhalten, sowie

1 liegend. Flammrohrkessel

von 8 Quadratmtr. Heizfläche hat billig abzugeben

Emil A. Baus,

Gr. Gerbergasse 7.

In Carthaus bei Danzig, beliebten Luftkurort, ist eine

Villa mit Garten,

sehr geeignet zum Logishaus mit Pensionat, zu verkaufen event. zu vermiethen.

Gefl. Offerten unter Nr. 9900 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pianino, hochelegant. Fabrikat des Hoflieferant. Gr. Majestät, Ton schön, gekostet 1500 M, für die Hälfte, Nußbaumeinrichtung, altdeutsch. Plüschgarnitur, alles m. Muschel, gute mah. Möbel, fortzugshalb. z. verk. **Hundeg.** 116 II.

21000 Mark

werden zur sichern Stelle auf rentable Apotheke Pommerns zu sofort oder 1. Juli gesucht. Zinsfuß 5—6%. (141

Näheres durch Apotheker Schorlepp, Bütow Pom.

Ein Kaufmann mit eigenem Haus und gut eingerichtetem Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer Dame mit Vermög. Dam., die gesonnen sind, sich ein glückl. Heim zu gründen, werden gebeten, vertrauensvoll ihre werthe Offerte (nicht anonym) unter Nr. 297 einzusend.

Capitalisten,

welche Geld hypothekarisch anlegen wollen erhalten Nachweis u. Vermittelung kostenfrei durch das Bureau des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 53. 285

Stellenvermittelung.

Stiller Theilnehmer

gesucht mit ca. 10000 M Einlage für möglichst bald von einem **sehr rentablen und im flottem Betriebe befindlichen**

Fabrik-Geschäft

einer größeren Stadt Westpr. Gute sichere Kundschaft vorhanden. (9956

Capital wird sicher gestellt.

Offerten sub B. 3700 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Ein Lehrling,

der die Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst hat, kann am 1. April gegen monatl. Remuneration eintreten bei (176

Ludwig Zessmer,

C. F. Drümmer Nachfolger.

Zum 1. April suche ein

Fräulein,

welches in der einfachen und feinen Küche erfahren und in Handarbeiten geübt ist.

Adressen mit Angabe früherer Thätigkeit unter Nr. 269 in der Expediton dieser Zeitung erbeten.

Ein junger strebsamer Kaufmann sucht Stellung als **Buchhalter,** Comtoirist etc. von sofort oder später.

Adr. unter 354 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Empf. ein Fräulein in ges. J., ohne Anhang, zur Führung einer selbstst. Wirthsch., außerd. ein ansehnl. Mädchen, 20 J. alt, von auswärts, als Kindermädch., (Stubenarbeit) sowie ein sauberes Dienstmädch. aus Opr., 18 J. alt, selbiges verst. schon sämmtl. Arb. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Empfehle eine perf. Kochmamsell für Hotel, sowie eine tüchtige Restaurantswirthin (kalte Mams.) außerdem eine ältere herrschaftliche Köchin fürs Land.

A. Weinacht,

Brodbänkengasse Nr. 51.

Ein junger strebsamer Kaufmann, Inhaber eines rentablen Geschäfts, sucht behufs Vergrößerung desselben einen stillen **Theilnehmer** mit einer Einlage von 10—15000 M.

Adressen unter 350 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes Mädchen sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung mit Vorlesen, Schreiben etc. Adr. u. 317 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Verheiratheter Mann

sucht eine Stellung auf einem Comtoir als Correspondent, Buchhalter oder als Leiter eines kleinen Fabrikgeschäfts bei mäß. Gehaltsansprüchen. Adr. u. 330 in der Exp. d. Bl. erb.

Ein ält. erf. Mädchen, welches die Schneiderei erl. hat u. in der Wirthschaft erfahren ist, sucht vom 1. April od. später Stellung zur Stütze der Hausfrau.

Krause, Tilsit, hohe Straße 77.

Eine ältere tüchtige Wirthschafterin, in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft erfahren, sucht zum 1. April am liebsten ganz selbstständig dauernde Stellung in Stadt oder Land. Offerten unter Nr. 239 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine alleinstehende Wirthin mit guten Zeugnissen, die auch gut kochen kann, bittet zum ersten April um eine **Stelle.** Adresse unter **310.**

Laden

nebst Wohnung 2c., bish. Conditorei und Bäckerei, zu jed. Geschäft pass., Jopeng. 26 I z. verm.

Ein großer trockener

Speicherunterraum

in d. Hopfengasse ist p. 1. April cr. zu verm. Näher. Hopfengasse 28.

Der Hofplatz

Hopfengasse 75, auf dem jetzt ein Kohlengeschäft betrieben w., ist zum 1. April cr. zu vermieth. Näheres bei **J. Holtz,** Reitbahn Nr. 23 II. (9802

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.